

# Licht am Ende vom Filz

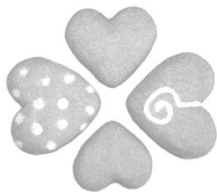
Julianne Becker, Der Weg der Puppen, Band 2, Idar-Oberstein, 2018, Auflage 3.0, Erstauflage 2008



Bild: Drache Liberty noch ohne Flügel

Texte: © Copyright by Julianne Becker 2008 / 2010 / 2018

Umschlag: © Copyright by Julianne Becker 2008 / 2010 / 2018



## Text Umschlagrückseite

Die Lichtfilzlinge werden immer lebendiger und mischen sich ein. Dann kommt auch noch der Traumpartner vorbei. Die Autorin folgt weiter der magischen Spur ihrer Lichtfilzlinge, während sie ihr altes Leben komplett hinter sich lässt und in ein Reisemobil zieht. Die Drachen spielen sich dabei immer mehr in den Vordergrund und sie entdeckt ihre Lebensaufgabe: Den Drachenweg.

## Leseprobe

### Prolog - Der artenreichste Fluss

Durch den üppigen Regenwald folgte eine Gruppe Touristen einer alten grauhaarigen Frau, die mit den gezielten Hieben einer Machete geschickt den kaum erkennbaren Weg für sie alle frei bahnte. Sie kamen gut voran, auch wenn die Schwüle und die Anstrengung der letzten Tage ihnen zu schaffen machte, ihre Vorfreude und gespannte Erwartung gab ihnen die Kraft dazu. Auf ihrem Weg kamen sie an vielen farbenprächtigen Pflanzen und Tieren vorbei, die ungeheure Vielfalt der Flora und Fauna des Dschungels versetzte sie immer wieder in Staunen. Aber was sie nun erwartete, sollte alles noch bei weitem übertreffen, denn die Alte führte sie geradewegs zu "ihrem" Fluss. So nannte sie ihn zärtlich, seit sie ihn vor Jahren mitten im Dschungel entdeckt hatte, wo niemand, wirklich niemand - und sie selbst am allerwenigsten - mit ihm gerechnet hatte. Diesen Fluss gab es noch auf keiner Landkarte, er mündete in keinen bekannten Strom und auch nicht in einen See oder in das große Meer.

Endlich schienen sie angekommen. Die Alte teilte die letzten Zweige, schnitt den Weg rasch frei und trat mit der Gruppe hinaus auf eine kleine Lichtung am Wasser, wo die helle Mittagssonne sie erst einmal kurz blendete. Das Gespräch in der Gruppe verstummte und machte einer stillen Ehrfurcht Platz. Die Alte betrachtete die Menschen, die sich vertrauensvoll und neugierig ihrer Führung anvertraut hatten und nun sprachlos standen, und sie lächelte zufrieden. Sie konnte sich leicht ausmalen, was in ihnen vorging, während sie alle unverwandt in den vor Leben übersprudelnden Fluss blickten, der mit all der quirligen Lebendigkeit seiner vielfältigen, bunten Lebensformen regelrecht wallte und damit so aussah, als würde sein Wasser kochen.

Auch sie stand einst bei der Entdeckung in tiefer Ehrfurcht, großer Liebe und Dankbarkeit vor diesem Wunder der Schöpfung und des Schöpfers. Ein Mysterium, fürwahr. Unerklärlich, aber nährend, berührend und Vertrauen einflößend. Schließlich riss sie sich los aus ihren Gedanken und wandte sich wieder der Gruppe zu:

"Da, schaut selbst! Vor euch liegt der artenreichste Fluss der Welt! Aber das Erstaunlichste an ihm ist, und auch davon könnt ihr euch nun selbst überzeugen, und damit widerspricht er allen bisher bekannten physikalischen Gesetzen: Er fließt bergauf!"

Als ich aus dem Traum erwachte, staunte ich noch lange tief berührt. Und ich hatte dies geträumt, noch lange bevor meine Haare fast ganz ergrauten und ich meinen Namen erfuhr.



## Das Horoskop

Eines Nachmittags riss mich ein Anruf aus meinem Mittagsschlaf, mein Freund Dieter war dran und drängte mich:

"Du musst unbedingt mitkommen heute Abend!"

Das kam nur selten vor, es musste also wichtig sein. Dieter hatte einen guten Riecher dafür, was dran war, man konnte sich darauf verlassen. Und als er nicht nachgab und mich mit immer neuen Argumenten aus meiner Lethargie zu reißen versuchte, willigte ich schließlich ein und wir verabredeten uns am Veranstaltungsort zwei Stunden später. In dem angekündigten Vortrag ging es um die besondere Konstellation des Horoskops im Oktober und November 2004. Den Vortrag hielten drei Amerikaner; ein Ehepaar, das schon die Harmonische Konkordanz als besonderes Horoskop-Ereignis im Jahr zuvor entdeckt und übers Internet weltweit publik gemacht hatte, begleitet von einem zweiten Mann, der etwa in meinem Alter sein konnte und sich später als Tom vorstellte. Letzterer saß an einem Zupfinstrument und stimmte den kleinen Kreis Besucher musikalisch ein, während noch ein paar Nachzügler eintrudelten.

Dieser Musiker faszinierte mich auf Anhieb. Er wirkte irgendwie viel plastischer und wesentlich lebendiger als alle Anwesenden, so als sei er der einzige bunte Schauspieler in einem Schwarzweißfilm. Es ließ sich nur schwer beschreiben. Alle drei hatten sowieso eine Ausstrahlung, dass ich dachte: Die sind bestimmt bereits aufgestiegen! Die ersten, die mir sozusagen life begegnen – whow!

Auch die beiden anderen strahlten viel heller und freudvoller als wir Besucher, sie hatten so viel Liebe und Kraft um sich herum, besonders in den Augen, und auch dafür fehlten mir die Worte, ich besaß keinen Wortschatz dafür. Die Beschreibung "wichtig" fiel mir ein, womit der kleine Indigo-Sohn meiner Freundin Sonja die besondere Kraft und Wirkung einer meiner ersten Lichtfilzlinge beschrieben hatte. Das schien hier wirklich angebracht. Aber ich war dann außerdem vor allem von Tom ganz hin und weg, auf eine Art, die ich noch nicht kannte, und ich kannte schon einiges. Er haute mich buchstäblich um, unablässig kreisten meine Gedanken um ihn. Ich hatte Mühe, dem Vortrag zu

folgen. Dass Dieter neben mir saß, gab mir Halt, und seine geflüsterten Bemerkungen und bedeutsamen Blicke holten meine Aufmerksamkeit dann auch immer wieder zu den Erklärungen und in den Raum zurück.

In dem Vortrag ging es um die Planeten, die ja bekanntlich im Horoskop eine entscheidende Rolle spielen. Es wurde uns berichtet, dass sie ein klassisches Fünfeck oder Pentagramm bildeten, und das dann auch noch ausgerechnet an drei hintereinander liegenden Vollmonden mit insgesamt acht Wochen dazwischen, also zweimal im Oktober und einmal im November. Diese Konstellation war so selten und einzigartig, dass sie sich in einer ausgedehnten Computersimulation der Tageshoroskope weder in den 4000 zurückliegenden Jahren noch in den 2000 Jahren unserer Zukunft wieder ergeben hatte. Sie war also äußerst selten. Vielleicht sogar noch wesentlich seltener, denn diese Leute hatten ja nur aufgehört zu suchen.

Einer der Vollmonde war gerade schon gewesen, das Datum der beiden anderen schrieben wir Anwesenden uns auf. Die Drei sprachen nun abwechselnd über die Bedeutung dieser Zeitqualität der dreimal entstehenden Pentagramme und waren überzeugt davon, dass damit die Ankunft der Göttin angekündigt würde. Die Geburt der Göttin stände bevor, behaupteten sie, oder noch besser: Die Rückkehr der Göttin.

Nicht ganz ein Jahr zuvor war ein Davidstern gesichtet worden, eine Konstellation mit sechs Zacken, und den interpretierten sie als die Empfängnis der Göttin, und auch darüber sprachen sie viel. Für das Ereignis mit dem Davidstern im Jahr zuvor hatten sie den Namen "Harmonische Konkordanz" gewählt, weil damit ein zeitlicher Bogen gespannt oder noch besser beendet wurde, der 1987 mit der Harmonischen Konvergenz begann. Von der wusste ich nicht viel, außer dass da gleichzeitig ganz viele Menschen weltweit aufwachten und sich für Spiritualität zu interessieren begannen.

Ich hatte keine Ahnung von Horoskopen, aber ich selbst hatte auch meine spirituelle Reise in gleichen Jahr angetreten und auf meinem Weg dann noch viele andere getroffen, bei denen es auch "zufällig" genau dann los ging. Etwas auffällig war das schon, da musste was dran sein. Vorher waren sie politisch oder ökologisch oder in anderen Gruppen tätig, aber plötzlich begannen sie alle scharenweise ihre spirituelle Suche. Eine richtige Welle wurde da losgetreten, aber natürlich sind die Menschen vereinzelt auch schon vorher und auch danach aufgewacht.

Irgendwie stimmte das mit der Empfängnis der Göttin als Zeitqualität, auch in mir fühlte ich, dass es um die Geburt der Göttin ging, was für mich erst einmal ganz handfest bedeutete, dass ich endlich meine feminine Seite ganz annehmen können wollte, so ohne wenn und aber. Und das fiel mir bisher sehr schwer. Es ging um mein feminines Selbstbewusstsein und um meine psychische Unversehrtheit, sozusagen um spirituelle Emanzipation und das Ende jeglicher Unterdrückung, – oder wie man es in der spirituellen Szene damals nannte: Um die Geburt der Göttin *in mir*.

Auf die Göttin war ich das erste Mal in einem Urlaub auf Gozo gestoßen, einer Insel im Mittelmeer, und das lag ein Dutzend Jahre zurück. Dort in den Tempeln einer sehr alten Kultur fand man einige ausnahmslos dicke Frauendarstellungen als Relief oder Statuen, und sie symbolisierten wahrscheinlich alle die Göttin. Diese steinernen, dicken, weiblichen Körperformen berührten mich damals seltsam und faszinierten mich ungemein. Und sie konfrontierten mich auch mit meinem eigenen Dicksein auf eine neue Art und Weise, kein anderes Thema wirkte so in mir nach. In den Jahren danach beschäftigte ich mich noch häufig mit der Göttin und mit der Heilung des weiblichen Teils meiner Psyche.

Ich sah im Übrigen trotz alledem noch lange keinen Zusammenhang zu der farbigen Puppe, die Lady Africa genannt werden wollte, und von der schon im ersten Buch viel die Rede war. Meine üppige und schöne Farbige war nämlich just so um den ersten Vollmond fertig geworden, von denen die drei in ihrem Vortrag sprachen. Und diese Puppe hatte derweil auch schon in einigen Meditationen in Berlin die Runde gemacht, zu denen Manuela sie gerade mitschleppte.

Ich spürte deutlich und aus großer inneren Tiefe, dass mit der Konzentration auf eine männliche Version unserer göttlichen ersten Ursache namens "Gott" eine psychische Unterdrückung der Frauen und viel Leid einher gegangen waren. Wenn Gott alles war, was existierte, und davon war ich mittlerweile überzeugt, dann war er auch männlich *und* weiblich. Heilung, Ganzwerdung und Frieden für die Menschheit ohne die Rückkehr des weiblichen Aspekt Gottes und damit die Achtung der Frau, aber auch des weiblichen Anteils der Psyche der Männer und der Natur als Ganzes war meiner Meinung nach überhaupt nicht möglich. Und ich spürte förmlich, dass meine weibliche Seite in die Kraft und Ganzheit gehen *wollte* und war überzeugt, dass erst danach mein männlicher, rationaler Teil der Persönlichkeit, also mein Verstand, in Balance kommen könnte. Eine Freude erfüllte mich schon seit Wochen, die ich nun von außen bestätigt fand:

Ja, die Göttin kam wieder!

Bei der Harmonischen Konkordanz im Jahr zuvor kam es mir allerdings so vor, als ob das Massenbewusstsein aller Menschen mit dem Christusbewusstsein geflutet würde, so als würden nun ganz viele Menschen sozusagen mit dem heiligen Geist getränkt und öffneten sich religiösen Themen ihrer eigenen Religion, mit der Empfängnis der Göttin hatte ich es nicht gleichgesetzt. Für mich fühlte sich das damals so an, als sei ein Damm in der Kollektivpsyche gebrochen und Pfingsten nun für alle ganz leicht möglich, für alle, die sich dafür öffnen wollten. Und auch in mir hatte sich deutlich etwas verändert. Ich war vollkommen verwandelt und fühlte mich so sehr mit Christus verbunden wie noch nie zuvor.

### Der Mann am Bett

Kehren wir zurück zu diesem Abendvortrag. Die Veranstaltung bot noch so einiges. Während das Paar mich trotz Interesse am Thema in seiner Präsentation nicht überzeugen konnte, erwies Tom sich als spannender Erzähler und belesener Forscher; seine Interpretationen klangen klug und vor allem originell, und das alleine machte ihn schon sehr interessant für mich. Am Ende kam in den drei Rednern dann auch noch das Amerikanische voll durch und sie meinten, die Anwesenden müssten sich nun alle noch gegenseitig zum Abschied umarmen. Mir kräuselten sich bei dem Gedanken etwas die Fußnägel, denn ich war eigentlich kein Freund mehr von solchen angeordneten Verbrüderungen und vor allem Aura-Vermischungen, aber diesmal freute ich mich heimlich darüber, denn so bot sich mir die einmalige Gelegenheit, herauszufinden, was ich eigentlich mit diesem Amerikaner namens Tom zu tun hatte. Denn obwohl er mich faszinierte, konnte ich nicht sagen, er wäre irgendwie besonders attraktiv gewesen, signifikant mehr als andere Männer und ich war auch deutlich *nicht* verliebt. Ich ratterte mein ganzes Repertoire an Erfahrungen und Konzepten herunter, fand aber nichts Vergleichbares. Was faszinierte mich nur so unglaublich an diesem Tom?

Alles mutete mir sehr eigenartig an, teilweise befand ich mich wohl in einer Trance. Als ich dann Tom sozusagen als Test umarmte, war das auch nicht aufschlussreicher, oder zumindest nicht besonders prickelnd. Er gab mir in etwa das Gefühl, als würde ich meine eigene Großmutter umarmen: Immerhin, ungeheuer vertraut. Erst einmal war ich erleichtert, denn mit dem Verliebtsein hatte ich in meinem Leben schon so einige Scherereien erlebt und da es meist ohne Happy End verlief, vor allem sehr gelitten, so dass ich die Ruhe ohne Verliebtsein mittlerweile auch sehr genießen konnte. Außerdem fand ich mich ja unattraktiv, so dick, aufgedunsen und kränklich, wie ich war. Und ich hatte das Thema "Partner" seit langer Zeit verdrängt. Aber wie die Leser schon wissen, klopfte es seit meinen Erlebnissen in der Waldhütte auch wieder mächtig an die Tür.

Abends nach dem Vortrag konnte ich nur schwer einschlafen, ständig hatte ich das Gesicht dieses Mannes vor meinem inneren Auge, so sehr ich auch versuchte, es nicht zu sehen und endlich zu schlafen. Es war mir unangenehm und ich dachte verstört: Vielleicht sah dieser Tom mich nun auch? Wer wusste schon, was diese Aufgestiegenen für Talente entwickelten! Und ich selbst wollte keinesfalls invasiv sein und in seine ätherische Intimsphäre eindringen. Ich wollte ja selbst auch nicht, dass man mich einfach unangemeldet besuchte, aus welcher Dimension auch immer. Meine Lichtfilzlinge hatten mich da ganz schön dafür sensibilisiert, ob ich gerade selber dachte oder von

Besuchern gedacht wurde. Ich forderte mittlerweile auf allen Ebenen und Dimensionen Achtung und behauptete meine Intimsphäre entschieden. Oder wie war das dort?

Schließlich bewegte ich mich ja auf Neuland und hatte noch keine Ahnung, wie man sich in den Dimensionen außerhalb unserer Realität benahm, ohne andere zu verletzen. Es gab ja noch keinen Knigge für den Umgang untereinander in anderen Dimension. Und dann: Warum verschwand dieses Gesicht nicht einfach wieder, wieso? Ich war doch nicht in ihn verliebt und hatte auch kein Interesse an ihm. Schließlich verblasste Toms eindrucksvolles Lächeln doch noch nach einer Weile und ich schlief einigermaßen erleichtert ein.

Am nächsten Morgen erwachte ich und Tom stand in voller Größe deutlich zu sehen ätherisch und plastisch dreidimensional neben meinem Bett, so deutlich, als stände er wirklich vor mir oder es würde jemand sein Hologramm dahin projizieren. Ich wusste aus dem Londoner Science Museum, wie ein Hologramm aussah, das hatte mich damals ungeheuer fasziniert: Dort war es ein durchsichtiges aber deutlich sichtbares dreidimensionales Bild einer Frau in Lebensgröße gewesen, um das man komplett herumlaufen und es von allen Seiten betrachten konnte. Und damals im Museum dachte ich noch, dass die Menschheit bestimmt auch noch eine Technik entwickeln würde, um ganze Filme auf diese Weise zu drehen, die man dann einfach mitten ins reale Leben hinein projizieren könnte. Irgendwann würde man vielleicht nicht mehr unterscheiden können, ob das Gegenüber auch real existierte.

Aber das war ja noch Zukunftsmusik, ich erschrak jedenfalls über diese Erscheinung am Bett außerordentlich. War ich in Toms Feld eingedrungen? Manipulierte ich gerade? Hatte ich etwas Unerlaubtes oder Empörendes im Schlaf gemacht, ohne es zu wissen? War ich ihm in der Nacht mit meinem Traumkörper nachgelaufen und hatte ihn ätherisch wie ein kreischender Fan belagert und ihn gedanklich damit belästigt? Aber auch wenn es wahrscheinlich gegen die guten Sitten in der ätherischen Welt verstieß, ich konnte es ja einfach nicht kontrollieren, ich sah ihn dort vor meinem Bett stehen und mich auch noch ganz sympathisch anlächeln.

Schon als ich diverse Bücher über Astralreisen las, die vom Herumspazieren in anderen Dimensionen mit einem dazu passenden Körper berichteten, fand ich es bemerkenswert, dass keiner der Leute, die da so in anderen Dimensionen herumspazierten, sich Gedanken über eine ätherische Intimsphäre machte. Die flogen einfach mal ins Schlafzimmer ihre Freunde und schauten, was die nachts so trieben. Aber das ging sie doch gar nichts an! Es gab ja auch noch keinen ätherischen Datenschutzbeauftragten. Einige dieser Techniken waren wohl ursprünglich aus einer Spionage-Forschungsabteilung entlaufen und man konnte sie wie so vieles andere erlernen, es sorgte nur leider nicht wirklich für mehr Bewusstsein bei den Betroffenen oder wenigstens für eine Erhöhung der Schwingung oder eine Lebensverbesserung und blieb daher eine nette Spielerei, um sich zu beweisen, dass das ging. Natürlich ging das, jeder konnte das lernen. Ich kannte Leute, die es ausprobiert hatten und bei denen es wunderbar funktionierte, nur ich selbst wollte das nicht, ich hatte da meine Grundsätze.

Andererseits hatte mir Margret, eine hellsichtige Frau, angewidert und empört von einem nächtlichen Besuch berichtet. Sie konnten den wohl so sehen, wie ich jetzt den Tom. Da war also ihre Lehrerin nachts bei ihr vorbeigekommen und hatte auf sie eingeredet und versucht sie zu beeinflussen, und es wurde ihr dabei ganz übel, selbst noch in der Erinnerung am Morgen, so erzählte sie mir. Es sei ihr in der Nacht nahe gelegt worden, was mit ihr los sei und was sie weiter tun solle und natürlich sollte sie auch bestimmte Seminare dieser Lehrerin weiter besuchen. Die bräuchte sie noch unbedingt um wirklich weiter voranzukommen. Dass es sich bei dem nächtlichen Besucher ausgerechnet um die Seminarleitung des gerade vergangenen Wochenendseminars handelte, gab dem Ganzen eine pikante Note. Ich machte mir so meine Gedanken um die Geschichte.

Vielleicht war es der gutmeinenden Lehrerin nicht klar, dass sie dann auch tatsächlich gleichzeitig durch die Aura ihrer Teilnehmerin spazierte, wenn sie an den Tagen nach dem Seminar an sie dachte und etwas zu ihr "wahrnahm", also erkannte, wertete und urteilte. Vor allem, wenn sie dann auch noch

genau wusste, was für die andere Person dran war und wo deren Leben hinging. Nun, zumindest diese Teilnehmerin hatte das als üble Einmischung erlebt und sehr weise auf weitere Seminare verzichtet. Dabei war alles doch eigentlich ganz harmlos: Aus Unwissenheit verwechselte die Workshopleitung vielleicht nur ihren inneren Verdauungsprozess als Waschmaschine mit einer objektiven Wahrnehmung. Schließlich hatte sie im Seminar absorbiert. Aber statt im Stillen alleine und vorsichtig zu verdauen, spazierte sie ätherisch beim anderen vorbei, einfach in dem sie an die Teilnehmer dachte und sich dabei mit ihnen verband. Und da Teilnehmer untereinander gerne Kontakte knüpften, gab das vielleicht sogar den Anstoß, dass ganze Gruppen von Teilnehmern wegbrachen und lieber nicht mehr kamen, obwohl das Angebot selbst möglicherweise phänomenal gut blieb.

Was lief da verkehrt? Statt das Zeugs nach dem Absorbieren einfach unbeteiligt der Verdauung zuzuführen, ergriff sie bestimmte Ideen und begann sich damit zu identifizieren, als seien es ihre eigenen Gedanken, und dann entwickelte sie das eine oder andere Thema kreativ weiter. Sie surfte im Cosmic Creator Net *für den andern*, und das war auch das, was mir daran nicht gefiel, obwohl ich es noch nicht hätte erklären können, was mich eigentlich daran störte.

### Ein Fass wird geöffnet

Nun, jedenfalls fehlte mir in der spirituellen Szene so was wie ein diplomatischer Ehrenkodex auf der Astralebene. Da herrschte wilder Westen. Und so kompliziert konnte wirklich auch nur ich sein, darin war ich Weltmeister, statt mich einfach mal morgens an dem Anblick eines prächtigen Mannsbildes zu erfreuen, das neben meinem Bett stand und mich freundlich anschaute! Und so wie Tom da stand, gefiel er mir auch ausgesprochen gut. Ja, ich kam nicht einmal auf die Idee, ihn zu fragen, was er denn bei mir zu suchen hatte und was er denn von mir wollte!

Stattdessen rief ich aufgeregt meine Freundin Sabeth an, die für solche Fälle die Richtige war und bat sie um eine hellsichtige Klärung. Sabeth gab Entwarnung, ich hätte mich mit ihm auf anderen Ebenen getroffen und ich sei ihm nicht zu nahe getreten. Ich war erleichtert. So deutlich hatte ich mich noch nie an das Aussehen eines Mannes erinnert, ja, es war auch kein Erinnern, der stand fast greifbar dreidimensional und lebensgroß vor mir. Das kannte ich noch nicht, und das war mir auch nie wieder so deutlich passiert. Ich versuchte ihn aus meinen Gedanken zu verscheuchen und wieder zur Tagesordnung überzugehen. Aber man versuche einmal, an etwas *nicht* zu denken! Das war ganz schön schwer, doch ich blieb stur und irgendwann ging es. Trotzdem tauchte die ganze Erscheinung oder zumindest das Gesicht mit schöner Regelmäßigkeit immer wieder auf. Erst nach einigen Tagen der Übung gelang es mir, ihn fast zu vergessen, und ich war richtig stolz auf mich. Als ich kurz darauf wie schon so oft mit Sanat Kumara ein wenig rum channelte, was ich gerne "plaudern" nannte, sagte der aus heiterem Himmel und garantiert ohne dass ich ihn danach gefragt hätte:

"Tom ist dein Seelenpartner, deine Dualseele. Ihr wart schon oft zusammen und ihr seid füreinander bestimmt."

Andere und wesentlich vernünftigere Menschen als ich oder fortgeschrittenere Seelen wären nun sicher einfach im siebten Himmel geschwebt, aber ich bin da etwas komplizierter. Ich wurde wütend, denn schließlich hatte ich Sanat Kumara nicht danach gefragt! Ich hatte ihn auch ganz bestimmt *nicht* fragen wollen, um dieses Thema machte ich tunlichst einen großen Bogen. Und nun hatte ich den Salat. Wenn es stimmte, dass dieser Tom mein Seelenpartner war, dann musste ich heulen, weil ich so viel Glück nach all den Scherben in meinem Leben nicht fassen konnte. Und wenn das nicht stimmte, dann würde ich Sanat Kumara nie mehr ein Wort glauben können und verlöre außerdem noch meine schöne Channelbeziehung, mit der ich nie mehr alleine war.

Erst einmal blieb dieser Zwiespalt in mir bestehen. In den folgenden Wochen hatte ich Mühe, das Thema Seelenpartner nicht allzu ausgebreitet in meinem Kopf zu dulden. Und bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich auch noch keinen blassen Schimmer, was da ganz verdrängt in meinem Psychokeller rumlag. Ich glaubte lange Zeit sogar, jedes Interesse am anderen Geschlecht ganz verloren zu haben! Aber nun

hatte sich das Fass geöffnet. Ich merkte nur noch nicht, wie voll dieses Fass war, denn es tröpfelte erst langsam in mein Bewusstsein...

Tom und seine beiden Begleiter hatten uns darauf aufmerksam gemacht, wie wichtig es für das Verankern der Energie der Göttin auf der Erde sei, an den drei Vollmonden gemeinsam zu meditieren. So wurde ich vage an eine Berufung erinnert, die ich seit Jahren spürte. Ich sehnte mich nach der Göttin und wollte helfen, die Schwingung der Göttin mit anderen zusammen zu verankern. So traf ich mich mit anderen Freiwilligen dienstbeflissen (Gottes-Dienst) am Tag der besonderen Horoskop-Konstellation zum Meditieren. Ich fühlte nun sehr deutlich, das war meine Aufgabe, dazu wurde ich geboren, und es erfüllte mich mit Rührung und Freude, dass es nun endlich möglich sein würde, und auch, dass ausgerechnet ich daran Teil haben durfte. Ich ging mittlerweile davon aus, dass es einen vollkommenen Plan gäbe für diese Schöpfung und dass alle Seelen da eine kleine Aufgabe übernommen hatten, und das war eine konzertierte Aktion, man wurde dazu geführt, Schritt für Schritt, mehr wusste ich damals noch nicht.

Vera, die diese drei Amerikaner ursprünglich auch eingeladen hatte, leitete die Meditation in dem Heilraum ihrer Einweihungs-Schule und holte das Licht der Göttin mit uns zusammen in einem kraftvollen, heiligen Ritual herunter und verankerte die Schwingung in der Erde. Vera war die beste Ritualmeisterin, die ich mir dafür vorstellen konnte und ich war ganz dankbar, dass ich dabei sein konnte. Später erfuhr ich von Vera, dass sie in vielen Leben Hohepriesterin der Göttin gewesen war. Natürlich trafen sich weltweit solche Gruppen von Männern und Frauen, das Ereignis blieb nicht auf die drei amerikanischen Weisen aus dem Abendland beschränkt, welche die Zeichen des Himmels gelesen und verstanden hatten. Tom und die beiden anderen hatten ja nur die Zeichen der Zeit erkannt und reisten nun herum um es uns allen kund zu tun. Nur Weyrauch und Myrrhe für das göttliche, neugeborene Mädchen hatten sie nicht dabei. Sie suchten auch keine stillende Mutter sondern interpretierten die Geburt der Göttin eher als ein kollektives Thema. Aber das nur mal am Rande.

An den folgenden Tagen lief ich lange durch den Botanischen Garten, zerbrach mir den Kopf und wühlte mich durch die vielen intensiven Gefühle hindurch, die immer wieder um Tom und seine Ankündigung kreisten, er wolle im nächsten Jahr wieder nach Berlin kommen. Schließlich entschied ich, erstens Vera meine Hilfe bei der Organisation von Toms Vortrag und Workshop anzubieten und zweitens an Tom selbst in einem Email zu schreiben, dass ich ihn gerne unterstützen wolle, wenn er das nächste Mal in Berlin sei. Dabei hatte ich einige Mühe, seine Emailadresse im Internet zu finden, denn Vera wollte ich nicht fragen. Ich erhielt aber keine Antwort von ihm und so vergaß ich es wieder. Später behauptete er, dass er mir geantwortet habe, aber dieses Email war nie angekommen – oder ich hatte es zwischen all meinen Prozessen aus Versehen gelöscht.

Immerhin motivierte mich nun die Aussicht auf den Seelenpartner, endlich eine schöne und schlanke Frau zu filzen, mein Schönheitsideal, denn ich selbst sehnte mich auch so sehr danach, wieder gut auszusehen, für meinen Seelenpartner und für mich selbst. Und ich hoffte, dass es mir bis zum nächsten Jahr gelänge, ordentlich abzunehmen und freute mich: Nun würde es mit mir und einem Partner doch noch was werden, glückliche Zweisamkeit und so, die Erfüllung meines innigsten Wunsches seit langem – den ich nur zu oft verdrängen musste, und dann handelte es sich bei Tom ja auch noch um meine perfekt passende Dualseele. Mann, musste das toll werden! Mein Herz hüpfte vor Freude.

### Die schönen Beine

Mein Blick fiel auf die beiden prächtigen Filzbeine in meinem Korb, an denen ich mich bereits vor Wochen erfolgreich versucht hatte. Wie immer wartete ich auf den nächsten Impuls. Als ich mir gerade wieder begeistert ein Leben mit Seelenpartner ausmalte, nahm ich dabei gedankenverloren die Filzbeine in die Hand und betrachtete sie von allen Seiten. Aber dann kam etwas ganz Unerwartetes und es überraschte mich wirklich sehr.

„Die Göttin ist zurück!“, sagte eine Stimme in mir, die ich neben meinen eigenen Gedanken wahrnehmen konnte. „Ich bin Isis, der weibliche Weg in diesem Universum!“

Mein Körper wurde bei diesen Worten von einem perligen und ziemlich heiligen Sektgefühl durchrieselt. Wow! Ganz so hoch hatte ich mit der Puppe doch nicht hinaus wollen und einen Zusammenhang mit der Konstellation der Geburt der Göttin und den Meditationen hatte ich schon gleich gar nicht hergestellt. Eine Schönheit, ja, davon hatte ich schon geträumt, aber gleich eine Göttin! Und sofort wurde ich unsicher. Diese Schwingung mit Vera in einem Ritual erden oder eine Puppe der Göttin machen, das waren doch zwei Paar Schuhe! In mir kamen erhebliche Zweifel hoch, ob ich das überhaupt konnte, so gut war ich doch gar nicht. Ich fühlte mich viel zu klein und chaotisch für solch einen Auftrag, und noch nicht geläutert genug, und außerdem viel zu unerfahren im Filzen! Aber mein Göttinnen-Gefühl hielt sich, ich war nicht alleine, da gab es eine Kraft in mir, die ich schon immer kannte und der ich schon oft in ganz alten Zeiten im Tempel gedient hatte.

Welch eine Freude, das wieder zu erkennen! Es war so unglaublich berührend und schön, ich fühlte mich vollständig umhüllt von Urvertrauen und mütterlicher und mich bedingungslos annehmender Liebe. Ja, die Göttin war wirklich zurück! Es kam mir so vor, als hätte ich endlich meine ideale Mutter gefunden, von deren Existenz ich immer gewusst, aber die ich irgendwie auf meinem Weg verloren hatte. Nicht, dass ich mit meiner weltlichen Mutter unzufrieden gewesen wäre, die war auch ein Schatz und ich mit ihr in Frieden. Nein, es ging um etwas viel Größeres: Um die Große Mutter!

Im Grunde hätte mir da schon auffallen müssen, dass meine schwarze Schönheit von ihren Fans außer "Lady Africa" auch "Big Mama" genannt worden war, aber ich brauchte noch sehr lange, bis ich darüber stolperte, ich war einfach sehr schwer von Begriff oder ich sah den Wald vor lauter Bäumen nicht.

Zwischen dem zweiten und dritten Vollmond gebar ich dann nicht nur den Körper der Puppe und damit ein Tor zur Schwingung der Göttin, sondern schaffte auch in mir selbst den Raum für die Qualitäten der Göttin. Und ich geriet dabei in so etwas ähnliches wie psychische Wehen und machte einen extrem heftigen Reinigungsprozess durch, der sich nur schwer beschreiben lässt. Gefühle und Gedanken, Erfahrungen aus diesem und anderen Leben, mein Umgang mit meinem Körper bis hin zu einigen spirituellen Konzepten, die mit Weiblichkeit verbunden waren, liefen durch und mussten verstanden und losgelassen werden.

Ich heulte fast täglich mehrere Stunden, war dann aber zwischendurch wieder absolut high und glücklich, mal wurde mein Körper ganz steif, mal schmerzte mein Rücken oder es fühlte sich an wie Muskelkater, obwohl ich mich kaum noch bewegt hatte. Die körperlichen und seelischen Symptome und die Themen in meinen Gedanken wechselten ständig. So konnte ich keine zuverlässigen Verabredungen mehr treffen.

Stundenlang liefen starke Energieströme durch mich hindurch, die mein erschöpfter Körper nur liegend und irgendwie dahin dämmern bewältigen konnte. Wann immer mein Körper es zuließ, filzte ich an der Puppe weiter. Ich fühlte mich dazu mächtig angetrieben und inspiriert, und das Filzen erwies sich als ideal. Dabei gelang es mir viel besser, den inneren psychischen Cocktail an mir vorbeiziehen zu lassen, ohne daran anzuhaften, sprich es zu bewerten, festzuhalten und vielleicht auch noch in Selbstmitleid zurück zu fallen. Natürlich passierte auch das trotzdem, denn mein Zustand blieb für lange Zeit unkontrollierbar.

Eigentlich hätte ich viel mehr innere Ausgeglichenheit gebraucht, aber genau diese Ruhe fand ich nur noch sehr selten, ich konnte mich kaum konzentrieren. So ließ ich es laufen und vertraute darauf, dass schon alles stimmte, so wie am Anfang, gleich nach meinem Zusammenbruch, ich gab mir Zeit zum Regenerieren und um zu verstehen, aber ehrlich gesagt, ich verstand noch nicht viel davon. Erst im dritten und vierten Jahr danach ging mein Verstehen tiefer und tiefer. Zu der damaligen Zeit sammelte ich vor allem Erfahrungen, Zeugs und Nahrung (Essen) in großen und schlecht verdaulichen Portionen. Und dass ich mich eigentlich schon längst in einen absorbierenden Wiederkäuer verwandelt



hatte, der sich eigentlich nach jeder Erfahrung lange genug verdauend auf die Wiese legen sollte, entdeckte ich ja auch erst später mit Sandra, Sugar und Lilly.

### Ein Fass voll Zorn

Während die Puppe immer deutlicher Form annahm, merkte ich, dass irgendwie ganz viel Zorn in mir hoch kommen wollte, und zwar auf Männer. Das wirkte auf mich wie eine große, bedrohliche Feuerwand im Anmarsch, und so dachte ich vorsichtshalber über Evakuierung nach. Ich gab allen männlichen Freunden aus meinen Esoterik-Seminaren also bekannt, dass sie die nächste Zeit von Besuchen bitte absehen sollten, denn es gab da ein paar ganz liebe Freunde wie den Dieter, die öfter einfach mal spontan auftauchten. Es schien sie umso mehr zu locken, ich fand Blümchen oder Herzchen auf dem Fensterbrett, aber ich blieb eisern, es war wichtig: Keinen Kontakt, auch wenn ich nicht so ganz genau sagen konnte, warum.

Und dann ging ich wirklich fast täglich in einen solch kraftvollen Zorn, dass ich innerlich bebte, so kannte ich mich noch nicht. Gut, ich war auch früher schon ab und zu sehr wütend gewesen, aber das hier kam von viel tiefer, aus fast vulkanischer Tiefe und es fühlte sich auch so an. Ich baute dann vorsichtshalber um mich herum einen ätherischen Faradayschen Käfig (der echte schützt vor Blitzen). Diese Idee hatte ich jedenfalls, denn da floss eine riesige, zerstörerische Gewalt durch mich hindurch und ich wollte nicht, dass irgendjemand zu Schaden käme, wenn bei mir die Funken sprühten.

Ich ging außerdem zu einer Darmspülung, und auch da steckte ich meine Heilpraktikerin mit deren Einverständnis in einen Lichtschutzanzug. Es war nicht meine erste Sitzung, wir kannten uns schon eine Weile und so gab sie mir wohl einfach Narrenfreiheit. Sie hatte kaum angefangen, als ich auch schon in Zorn ging. Ich tobte bald ganz ungeheuerlich, ja ich schäumte buchstäblich vor Wut.

Meine Heilpraktikerin verharrte in einer stoischen Ruhe, obwohl meine Reaktion überraschend kam und sehr intensiv über uns beide hereinbrach, aber sie vertraute mir auch und ließ mich kommentarlos gewähren. Und nachdem ich ja schon zwei Wochen lang täglich diesen Zorn in Portionen entlüftet hatte, ging ich nun bei ihr außerdem in eine leichte Trance und fand mich endlich wieder in der Situation, die wohl zu meinem gewaltigen Zorn gehörte:

Ich befand mich in einem Tempel der Göttin. Ihr hatte ich Leben um Leben unter vielen Namen gedient, das wusste ich einfach. Und dieser Tempel wurde gerade von einer barbarischen, kriegerischen Männerhorde überrannt und erobert. Alles Heilige wurde dabei von ihnen gestohlen, zerstört oder gebrandschatzt, und alle meine Priesterinnen wurden außerdem brutal vergewaltigt. Als oberste Hohepriesterin stand ich in dieser Szene fassungslos da in einem ohnmächtigen, grenzenlosen und heiligen Zorn. Was wagten sich diese Barbaren! Und ich hatte meine Göttin und mein Allerheiligstes nicht schützen können!

Und bei meiner Heilpraktikerin in dem winzigen Behandlungsraum und in der heutigen Realität schrie und tobte ich nun wie eine Wahnsinnige. Ich schimpfte und wütete und schrie meine Gedanken und Gefühle aus dem Tempel laut durch den Raum. So lange hatte ich sie unterdrückt, nun entwich der Druck mit aller Macht. Vor allem die Ohnmacht der damaligen Situation war schwer zu ertragen, dass ich einfach nichts dagegen tun konnte, rein gar nichts. Ich hatte mein Allerheiligstes nicht vor dieser Tragödie bewahren können!

Ich litt so sehr, dass ich mich entschied, mich etwas aus der Trance zurückzunehmen. Dazu konzentrierte ich mich wieder mehr auf meinen Körper, meine Finger, meine Füße, mein ganzes Körperbewusstsein und milderte so die Erfahrung. Ich verließ den Tempel aber nicht vollständig, blieb in diesem Gedanken-Gefühls-Cocktail und bebte immer noch unter all diesen Eindrücken, es war einfach so schrecklich, so unglaublich, eigentlich überhaupt nicht beschreibbar!

Wie konnte man mit einem heiligen Ort, mit heiligen Gegenständen und meinen heiligen Priesterinnen so umgehen! Und plötzlich begriff ich, dass es genau dieser Zorn war, der in meiner Emanzenzeit

mein Interesse und Engagement für die Gleichberechtigung der Frauen gespeist hatte. Und die alte Emanze in mir dachte:

"Es braucht dreißig Generationen, um aus einem freien, wilden Wolf einen Pudel zu züchten."

Das hatte ich von einem Hundezüchter erfahren.

"Aber mit Vergewaltigung und Abrichtung durch die gleiche Spezies geht es beim Menschen viel schneller!"

Ich ließ mich wieder ganz auf die Trance ein und glitt in den Tempel zurück, mit all diesen schrecklichen Ereignissen, die sich weiter vor meinen Augen abspielten. Ich beobachtete das Entsetzen in den Augen meiner Priesterinnen, hörte sie angstvoll und in Schmerzen schreien und konnte nichts tun. Ich stand da wie versteinert, während ich innerlich fast vor Zorn platzte.

Und bei meiner Heilpraktikerin ließ ich nun endlich diesen Zorn zu und die erstarrten Gefühle frei fließen. Ich tobte und schrie nun schon eine halbe Stunde - und rutschte in eine weitere Erfahrung, denn die Priesterin in ihrer Erstarrung dort im Tempel fiel ebenfalls in eine Trance und glitt in die Zukunft, Jahrhunderte umfassend, wie in einem Zeitraffer. Und ich sah und verstand:

Diese Männer hatten sich meine Priesterinnen, die wie alle Frauen heilige weibliche Gefäße waren, einfach genommen und benutzt und sie würden später ihre gemeinsamen Kinder domestizieren und alle Mädchen ebenfalls nehmen und benutzen, in dem sie von klein auf deren Grenzen nicht respektieren, sie einschüchtern und abhängig halten würden. Und wenn sie die Mädchen nicht missbrauchten, so würden sie diese zumindest psychisch so abrichteten, dass sie ihnen als Haushälterinnen und Sexsklavinnen ein bequemes Leben garantierten.

Und dann begriff ich als Priesterin im Tempel auch, dass die Züchtung braver, folgsamer Frauen nie ganz erfolgreich sein würde, es würden immer auch kraftvolle, freie Frauen geboren, aber wer das alte Freiheits-Gen als Frau erbte, kam als ehrbare Frau nicht in Betracht, sie würde den ebenso domestizierten Männern der folgenden Generationen als Partnerin möglichst ausgedreht. Und gleichzeitig würde ihr die Aufzucht eigener Kinder ohne Mann zumindest ziemlich schwer gemacht. Auch die Männer würden ja nun genetisch leider meist zu Pudeln. Eine Züchtung erfasste immer beide Geschlechter.

Und dann sah diese Priesterin im Tempel in jeder Generation neben all den Pudeln immer wieder ein paar Wölfe durchkommen und die fanden dann genügend Pudel vor, die ihnen ein angenehmes Leben garantierten. Und die meisten wilden Männer mit dem Freiheits-Gen würden man in den kommenden Zeiten als Anführer und Entdecker in die Welt schicken und sie dort verheizen, ebenso wie viele Pudel, nur um die angenehmen Lebensverhältnisse von ein paar Herrschenden zu gewährleisten, und man nannte sie dann tapfere Helden. Und die freien, wilden Frauen würde man "böse" und "Hexen" nennen und im besten Fall an den Rand der Gesellschaft und der Dörfer drängen, aber in einigen Zeiten auch foltern und verbrennen. Ja selbst die Kinder einer stolzen, freien Frau würden, da in der Regel außerehelich, von der Dorfgemeinschaft diskriminiert und verfolgt.

Und die Priesterin sah: So würden sie auch mit der heiligen Mutter Erde selbst und der ganzen heiligen Natur umgehen, genau wie mit den heiligen weiblichen Gefäßen der Göttin: Alle zukünftigen Wolfs- und Pudelgenerationen würden alles und jedes Lebendige einfach nur zur eigenen Bequemlichkeit *benutzen und maximal ausbeuten*. Nichts und niemand war ihnen mehr heilig! Für wie viele dunkle Jahrhunderte? Ich konnte es nicht mehr sagen, die innere Schau erlosch. Ich stand dort im Tempel und sah dies alles in einer klaren Vision in innerer Hellsicht kommen und ich zerbarst fast vor Schock, Zorn und unendlichem Schmerz.

Und wir alle, die wir überlebten oder danach geboren wurden, fanden keinen Kontakt mehr zur Göttin. Dieser wilden Männerhorde war es mit einem einzigen Kriegszug und der Installation ihrer Herrschaft gelungen, uns unsere spirituelle Grundlage zu entziehen. Auch mein damaliges Ich kam nicht mehr

durch zur Göttin, so sehr es sich anstrenge, es fühlte sich nur noch alleine und ausgesetzt auf einem Planeten, der sich in erschreckende Ereignisse stürzen würde. Die Tür zur Göttin hatte sich geschlossen. Dort im Tempel brach sie dann zusammen und weinte bitterlich.

### Die Göttin kehrt zurück

Und so weinte ich jetzt wieder bei meiner Heilpraktikerin, weinte und weinte. Nun verstand ich endlich auch, wieso der Anleiter eines Mann-Frau-Seminars in Findhorn viele Jahre zuvor bei mir davon gesprochen hatte, man spüre deutlich, dass in mir ein Vulkan lauere und wenn ein Mann eine gute Intuition hätte, müsste er um mich einen großen Bogen machen. Damals hatte mich das sehr beschäftigt und noch viel mehr gekränkt.

In diesem anstrengenden Prozess mit den vielen Wut- und Heulanfällen, der sich auch noch auf mehrere Wochen danach erstreckte, hielt ich mich halbwegs mit Filzen an der neuen Puppe zusammen, um nicht völlig verrückt zu werden. Und die sollte sehr groß und sehr schön werden. Das monotone Sticheln in der Wolle beruhigte mich und es gelang mir dadurch viel besser, alles in mir einfach laufen zu lassen.

Mittlerweile hatte ich die Körperteile der Puppe einzeln und oft tränenüberströmt in grober Wolle modelliert und fügte sie nun mit Wollstreifen zusammen zu einem prachtvollen, sehr schlanken Körper. Ich wusste später nicht mehr, wie oft ich die Einzelteile erneut ansetzte, korrigierte, veränderte, es dauerte ewig, wirklich, bis ich das Gefühl hatte, wenigstens die Form des Körpers und die Länge der Gliedmaßen stimmte, weil alles harmonisch zusammenpasste. Nun musste die Puppe noch mit Haut überzogen werden, aber ich besaß keine Wolle in hautfarbenen, ich musste sie mischen. Und während ich so vor mich hin arbeitete, löste sich dieses Gefühl gänzlich in mir auf, die Göttin für immer verloren zu haben, ich fühlte mich ganz glück-seelig und dachte an die Ankündigung aus dem Vortrag, dass das, was ich in all den Leben danach für unmöglich gehalten hatte, das Unfassbare, nun doch passierte: Die Göttin, meine Göttin, kam zurück, war bei mir und ich spürte sie wieder ganz deutlich, außer wenn ich gerade in den nächsten Prozess gestürzt wurde. Nun wusste ich ja auch, mein Puppe sollte eine Göttinnen-Statue werden. Und in diesen Gedanken und Gefühlen vollendete ich meine prächtige Puppe, die sogar im Sitzen auf die stattliche Höhe von 60 cm kam.

Ich verbrachte einen ganzen Tag damit, meine Puppe einfach nur zu halten, zu streicheln und zu berühren. Dazu lag ich auf dem Sofa, in meine Kuschedecke gehüllt und mit Blick zum Altar. Dort stand St. Germain, eine andere Puppe, und die hielt mir den Raum. Mit ihr stand die Tür zu St. Germain und dem Tempel der violetten Flamme immer einen Spalt breit offen. Ich hatte mir Kerzen und Räucherstäbchen angezündet und Musik auflegen wollen. Aber nichts passte, so viel ich auch suchte. So lag ich da in Stille. Es war soooo wunderschön! So, als würde ich meinen eigenen Körper im Arm wiegen und mit ihm das Gleiche tun, und ich heulte getröstet in meiner Einsamkeit. Diesmal waren es Tränen des Loslassens, der Reinigung, Heilung und Erneuerung. Die Göttin war zurück, in mir, die Tür zur Göttin hatte sich erneut geöffnet, ich war pure Freude. Und wie um mein Glück noch perfekt zu machen, sprach die Göttin zu mir. In meinem Kopf hörte ich wieder die lautlosen Worte:

"Die Göttin ist zurück. Ich bin Isis, der weibliche Weg in diesem Universum. Du bist ganz und geheilt. Das weibliche Mysterium wurde nie entweiht, es hat sich nur entzogen."

Es kam mir vor, als würde ein ganzer Berg Bedrückung von mir abfallen, eine immense Heilwoge fegte durch meinen Körper. Und ich spürte, dass ich mit meinem Körper, meinem Geist und meiner Seele – und mit allen Männern und der Welt – endlich in einen tiefen Frieden kam.

### Und ich habe mich so gefreut!

Am nächsten Tag drängte es mich, meine Göttin anzuziehen. Dafür brauchte ich Informationen, ich hatte ja eigentlich keine Ahnung von Göttinnen und was die sie so anzogen. Von meiner Schwester, die wunderschöne Skarabäen-Käfer aus grünen Edelsteinen gravierte und mir einmal einen Skarabäus

mit der Isis auf der Rückseite schenkte, wusste ich nur, dass es sich bei der Isis um eine ägyptische Göttin handelte, aber das war's auch schon. Ich hatte mich in diesem Leben noch nie damit beschäftigt.

Wie wurde Isis dargestellt im alten Ägypten? Welche Farben, welche Symbole begleiteten sie? Denn nun musste ich ja sehen, wie es weiterging. Also zog ich hochmotiviert los in die Berliner City und fand auf dem Weihnachtsmarkt am Potsdamer Platz einen Stand mit ägyptischen Motiven. Und dort kaufte ich alles, was der an Isis zu bieten hatte: Zwei Stofftaschen, eine Papyrus-Zeichnung und einen Henkelkaffeebecher.

Gleich darauf betrat ich ein Einkaufszentrum und in meinem Ungeschick schlug die Tasche heftig gegen die Drehtür. Upps! Der Henkel am Becher zersplitterte laut und mir war, als hätte das eine Bedeutung, um mich herum spürte ich zudem ein Feld von Zorn. Zu Hause angekommen, zündete ich mir eine Kerze an, packte die gekauften Sachen aus und fragte nach innen, was los sei. Ich spürte wieder diesen puren Zorn, so mehr die Kraft selbst ohne irgendeinen Zerstörungswillen, es ließ sich schlecht beschreiben. Diesmal aber als Stimme in mir und ich hörte deutlich:

„Ich bin Isis. Wie kannst du annehmen, dass eine patriarchale Souvenir-Kultur dir sagen kann, wie ich aussehen will? Was sollen diese alten Symbole und Farben? Ich bin zu dir gekommen, damit du mich so machst, wie ich jetzt aussehen will. Also höre mir zu!“

Whow! Was für eine Kraft floss da in mir! Und Isis hatte ja so recht. Betroffen warf ich alle Souvenirs weg und befragte stattdessen meine innere geliebte Isis, was sie anziehen wolle. Und fortan hielt ich mich daran. Einen Vormittag z. B. waren wir beide nur unterwegs, um Kissen für ihren Thron zu kaufen, die sie aber hinterher alle wieder verwarf. Die Göttin hielt mich sehr anspruchsvoll und königlich-weiblich in Atem, und in ihrer "edlen" Kompromisslosigkeit erinnerte sie mich ein wenig an Lady Africa.

Aber mittlerweile war es Dezember und ich fühlte mich nicht mehr in der Lage, ihre Wünsche weiter zu erfüllen, es lagen noch einige Bestellungen vor, die ich zu Weihnachten versprochen hatte und so setzte ich die noch gesichtslose Puppe mit dem Einverständnis der Göttin auf einen provisorischen Thron, hüllte sie in Tücher und tröstete sie bis ins nächste Jahr.

Es war in der Woche vor meinem Geburtstag im Januar und ich hatte, wie ich glaubte, schon wirklich alle Verletzungen durch Männer in diesem Leben erneut durchlebt und losgelassen, und es bestand da wohl auch ein Zusammenhang zu den Themen "Göttin" und "Seelenpartner". Seit Sanat Kumaras Bemerkung zu Tom ließ ich außerdem all meine Sehnsüchte und Wünsche betreffend eines Partners hochkommen, ohne sie gleich wieder zu verdrängen, und außerdem trauerte ich um die vielen vergeblichen Hoffnungen, die ich mir in diesem Leben schon gemacht hatte.

Meine Geburtstagsstimmung hatte mich gerade in eine kindliche Vorfreude bezüglich Seelenpartner versetzt, in die Gewissheit, das würde nun werden mit Tom und mir, als Sanat Kumara unvermittelt in einer Plauderei zu mir sagte:

"Tom hat sich für eine andere Frau entschieden."

Was? Ich konnte es nicht fassen. Ich fragte nach. Ja, war er denn nun mein Seelenpartner oder nicht?

"Doch, Tom ist dein Seelenpartner, aber er hat sich für eine andere Frau entschieden. Das kommt vor."

Hatte ich das nicht verdient, so viel Glück? Offensichtlich nicht. Na klar, so war es doch schon immer in meinem Leben gewesen.

"Tom hat sich für eine andere entschieden!"

Schon in mein Poesiealbum hatte mir eine Schulkameradin damals geschrieben:

">Und ich habe mich so gefreut!< sagst du vorwurfsvoll, wenn dir eine Hoffnung zerstört wurde. Du hast dich gefreut, ist das nichts?"

Hatte dieses Mädchen geahnt, wie mein Leben verlaufen würde? Und nun das! Die aufgestiegenen Meister hatten mich doch ganz einfach verarscht! Meiner Freundin Sabeth, die gerade anrief, sagte ich, dass ich gerade schon wieder das ätherische Button am Pullover trage, auf dem steht:

"Channeln, nein danke!"

Ich war wütend, traurig, kurzum: Ich tobte schon wieder. Und heulte, heulte und heulte. Natürlich wird der Leser jetzt sagen, ja, wen hat sie denn da gechannelt, aber das muss ich als eine unzulässige Frage entschieden von mir weisen, denn ich hatte genügend Channelings erlebt, um für mich zu erkennen, dass man keinem die absolute Autorität geben sollte, jedes fühlte sich etwas anders an, sagte etwas anderes oder schon wieder das Gleiche. Aber vor allem hatte ich keine Lust mehr darauf, mir unausgesprochen unterstellen zu lassen, dass ausgerechnet ich kein sauberer Kanal sei. Nicht einmal von mir selbst! Es könnte schließlich ja auch an den anderen liegen und außerdem, die hätten es mir vielleicht auch noch bestätigt, was Sanat Kumara mir da sagte...

Aber wie sollte ich das nun einordnen? Ich kannte natürlich die Ausreden von Medien (Channel), wenn nicht eintraf, was sie vorhergesagt hatten: Der andere habe sich eben umentschieden und wäre nicht seiner Seele und damit seiner besten Lebensspur gefolgt. Aber was sollte dann das ganze Konzept von Seelenpartner, wenn dann sowieso alles so lief wie im übrigen Leben? Ich witterte plötzlich eine wichtige Einsicht.

Vielleicht war das ja genau die erste und dusseligste Idee von meiner Seele gewesen, diese Idee mit dem Seelenpartner, die Idee einer besonderen Beziehung? Möglicherweise war das ja erst die Ursache dafür, dass ich überhaupt in die hiesige unangenehm-angenehme Realität abstürzte? Hatte ich nicht im Laufe meines Lebens gründlich gelernt, dass ich all meine Liebesdramen nicht zu persönlich nehmen sollte? Eine spontane Stimmigkeit nach innen mit meiner Seele stand doch immer im Widerspruch zu jeder besonderen Beziehung.

Eigentlich spürte ich zum Beispiel, ich sollte in klarer frischer Waldluft spazieren gehen, aber ein wichtiger Mensch feierte genau an diesem Tag Geburtstag, also verschob ich das, was meine Seele gemeinsam mit meinem Körper für dringend wichtig erachtete, nämlich den Spaziergang, auf später. Und dieses später war manchmal nie. Und ich dachte wieder daran, dass St. Germain einmal zu mir sagte, ursprünglich sei der Mensch hier mit seiner Seele verbunden unterwegs gewesen und hätte sich nicht erst nach dem Tod mit ihr verbunden, da hätte es auch noch kein Astralreich gegeben, und das entstand auch erst, als die Menschen ohne Seelenverbindung nicht nur lebten, sondern auch noch starben.

Ich hatte in meinem Leben gelernt, immer mehr besondere Beziehungen loszulassen. Ich musste deshalb nicht auf Beziehungen verzichten, aber dieser besondere, verbindliche Charakter musste doch auch im Moment stimmen, denn nur in jedem einzelnen Moment war ich lebendig, nicht in der Vergangenheit und nicht in der Zukunft. Mein Leben und ich selbst wurden sonst zu einer Schattenexistenz, gesteuert von Terminkalendern und Bedürfnissen der anderen um mich herum. Und um mich davor zu schützen, musste ich mich dann sogar mit mir selbst terminlich verabreden, das muss man sich mal vorstellen, es war an Absurdität nicht zu überbieten: In meinem Notizbuch stand dann: Samstag, Zehn Uhr, Schwimmbad. Damit ich es auch ja nicht zuließ, dass wieder was von anderen dazwischen kam. Ja, ich lief schon fast als Zombie herum, also nur noch als seelenlose menschliche Hülle, die irgendwie dann doch noch funktionierte. Es war schon erstaunlich, wie lange das ein menschlicher Körper mitmachte, ohne in Krankheiten und Unfälle zu gehen.

Mir fiel einer der kleinen neugierigen Grünschnäbel ein, und ich musste lächeln bei dem Gedanken. Mit dieser knallgelben Kuschelente machte ich einen Ausflug im Doppeldeckerbus durch Berlin, sie hatte es sich so sehr gewünscht, mal mehr von der Stadt zu sehen. Meine Ente wollte ganz oben und vorne sitzen, und dann schaute sie und staunte. Und als wir die Schlossstraße in Steglitz passierten, sagte sie in meinem Kopf:

"Es ist ja unglaublich, dass diese Leute bei der Schwere und der Dichte und all diesem Zeug hier überhaupt noch leben!"

Und es klang so, als würde ich eine Fabrikhalle besichtigen mit ganz viel Lärm und Dreck und Dunkelheit, eine Umgebung, wie sie von Malern geschichtlich festgehalten worden waren, so sahen die Arbeitsbedingungen in den ersten Fabriken nach der Erfindung der Dampfmaschine aus. Und ich hatte mich auch bei diesen Abbildungen immer gefragt, wie Arbeiter das damals aushalten konnten und dennoch am Leben blieben.

### Die Tücken einer besonderen Beziehung

Aber zurück zur besonderen Beziehung. Mittlerweile war ich durch meine ganzen Erfahrungen zu der Überzeugung gelangt, dass es in meinem Leben offensichtlich darum ging, zu lernen, die besondere Beziehung loszulassen. Nur so konnte ich bedingungslos lieben lernen und das war mein Ziel. Wenn ich mich mit jemandem besonders verband, verleitete mich das außerdem dazu, Dinge mit dem anderen unnötigerweise auszuhalten, die ich so bei keinem sonst akzeptiert hätte. Aber ich würde resignieren und sagen:

"O.K., Verständnis zwischen Partnern gibt es nur begrenzt und dieser Partner ist besser als gar keiner. Der Spatz in der Hand ist besser als die Taube auf dem Dach."

Und dann hoffte ich auf eine Besserung oder Änderung, also darauf, dass dieser Menschen irgendwann endlich schicksalhaft doch noch zu mir passen würde. Ich würde versuchen, den Partner doch noch zu ändern und dementsprechend mehr oder weniger massiv auf ihn einzuwirken, und auch das war nicht mehr mein Ding. Ich wollte doch keinen Mann erziehen. Und ich wollte auch nicht erzogen werden. Früher machte ich auch das zugegebenermaßen sehr gründlich. Aber dann erkannte ich, dass alles nicht hilfreich gewesen war, es führte manchmal eher in die abhängige Stagnation als in ein gemeinsames, freudvolles, bewusstes Wachsen, aber auch dieses hatte ich zumindest in Partnerschaften von anderen beobachten können.

Verliebtsein war für mich nach Jahren wiederholter Erfahrungen erst einmal nur ein Magnetismus, der die Leute zusammen brachte mit entsprechenden Drehbüchern um etwas zu lernen, oder weil sie karmisch etwas miteinander zu erledigen hatten. Es bedeutete noch lange kein Dauer-Happy-End, und nicht immer war "Beziehungsarbeit" sinnvoll, deshalb hielt ich es auch nicht für ein Scheitern, wenn eine Beziehung sich änderte oder zu Ende ging, für mich war sie dann einfach vollendet. So wie ein Film irgendwann einfach ganz abgedreht war, selbst die schönste und teuerste Hollywood-Produktion nahm mal ein Ende. Das bedeutete für mich bewusst damit umzugehen. Nicht bei den Sachen stehen bleiben und sie weiter dulden, die eine harmonische Beziehung unmöglich machten. Und Kränkungen in mir überwinden.

Keiner wollte mich je kränken. Was war dann gekränkt? Meine Visitenkarte, mehr nicht, auch wenn es sich gewaltig anfühlte. Im Laufe der Erfahrungen erwarb ich also eine gewisse Immunität, eine Gleich-gültigkeit bei Visitenkartenkränkungen. Wenn ich stattdessen noch dachte, dieser jetzige Mensch sei der einzig wahre, immer und ewig, die große Liebe, der Seelenpartner, der einzige, den es auf der Welt für mich gab, dann hatte ich doch eigentlich das Lernen zu diesem Thema beendet, schade. Auch da traf zu, was Sanat Kumara mir ans Herz gelegt hatte, damals in der Waldhütte und dann immer wieder:

"Schau, womit du dich verbindest!"

Und erst Jahre später verstand ich, warum mein Freund von der Venus, so meldete sich Sanat Kumara am Anfang unserer Beziehung immer, mich auf diese Fährte mit Tom gelockt hatte und erst da konnte ich ihm auch wieder vertrauen. Denn in mir hielt sich einfach unbewusst immer noch der große Traum, da könnte mehr dahinter sein, und es gäbe sie doch, die einzig seligmachende, die ganz besonders große Liebe, und diesen Mann gäbe es außerdem auch nur genau einmal auf der Welt:

Mein Seelenpartner.

Welche Bedeutung lag alleine schon in dem Wort! Und das musste raus ans Tageslicht gezerrt werden, ins Licht meines Bewusstseins.

Vielleicht handelte es sich dabei ja nur um einen Archetyp des Unterbewusstseins, diese Geschichte mit dem Seelenpartner. Ein kollektives Märchendrehbuch, ein Drehbuch, das sich in unser Leben drängte, gelagert seit grauer Vorzeit und immer wieder in Remakes realisiert. Auf jeden Fall hatte es wirklich größte Kraft in mir.

Mit meiner Freundin Barbara träumte ich fast täglich von einem gemeinsamen Leben mit meinem idealen Partner, vor allem, nachdem ich eine Weile einen Internet-Channel verfolgt hatte, der uns allen einen Seelenpartner in Aussicht stellte. Damals gab ich mein Nicht-Wünschen, das ich jahrelang bevorzugte, weil meine Wünsche immer nur so stark verdreht zurück kamen, für das Konzept auf, ich müsse selbst wissen, was ich in meinem Leben wolle und es deutlich fokussieren. Dabei hatte ich den freien Wunschmarkt noch gar nicht entdeckt.

Barbara und ich malten uns das Leben mit unserem Seelenpartner in allen Farben aus, so pubertär, wie ich es mir in meinem ganzen vorherigen Leben schon nicht mehr zu träumen gewagt hätte. Und nun das. Sanat Kumara sagte erst, Tom sei mein Seelenpartner. Und jetzt eröffnete er mir, dass Tom sich für eine andere entschieden habe. Schluss mit der wundervollen, erträumten Beziehung, noch bevor es überhaupt damit angefangen hatte. Sanat Kumara versicherte mir auch erneut bei Nachfragen, dass Tom zwar der Richtige sei, aber sich nun für eine andere entschieden haben, das komme eben vor.

Hej, ich kannte doch diese Geschichten von Außerirdischen, die kommen und es dann doch nicht tun und all dem anderen Zeugs, ich hatte so ziemlich alles Kuriose und Heilige gelesen, was mir irgendwie unter die Finger kam, und in den vielen Jahren meiner Channelbeziehung mit Sanat Kumara und anderen aufgestiegenen Meistern hatte ich mich bisher immer darauf verlassen können. Wie unzählige Male zuvor, brach eine vertraute Welt in mir zusammen. An was sollte ich mich bloß halten?

Und dann ging ich alles noch einmal durch: Diese Idee von dem Richtigen, ohne den vieles einfach nicht ging und auf den ich wartete, angefangen mit dem Tango-Tanzkurs und eigentlich das ganze Leben, diese Idee verfolgte mich schon lange. Aber so, wie die Menschen um mich herum Beziehung lebten, konnte ich es nicht. Das war nicht meines, zumindest seit meiner Scheidung mit dreißig. Ich wollte nicht binden, nicht den anderen verändern und auch nicht gemeinsame Hobbies pflegen, wenn schon, dann gemeinsam den Weg des Gottmenschen gehen, zumindest mittlerweile, was auch immer das bedeutete.

Das Frustrationsgefühl in mir musste auch schon älter sein. Ich begann, dieses Gefühl zurückzuverfolgen, durch dieses und durch viele andere Leben, an die ich mich erinnerte. In einem atlantischen Leben spürte ich diesen Frust darüber, dass der Richtige nicht kam, in einer Situation besonders intensiv und so nahm ich an, dass dies die Inkarnation sei, um die es jetzt gerade ging, die es jetzt zu heilen galt, und ich hatte mittlerweile einen Riecher dafür. Ganz deutlich sah ich mich auf einer Insel sitzen, ganz alleine und auf ihn warten, auf diesen Tom: Dass er mit seinem Schiff käme mich zu holen. In meinem Hirn spielte sich sogleich die passende Schlagermelodie ein:

"Ein Schiff wird kommen... "

Ich wartete vergeblich, er kam nie. Und ohne ihn konnte ich meine wichtige Lebensaufgabe nicht erfüllen, das dachte ich zumindest in dem damaligen Leben. Denn das ging nur gemeinsam mit ihm, dazu brauchte ich ihn. Und er kam nicht. Was für eine Tragödie! Leben auf Leben hatte ich danach auf diesen einen gewartet, auf Tom. Auch in diesem Leben. Und wieder war da eine andere. Das hatte natürlich nebenbei zur Folge, dass ich mich erneut durch alle immer noch verdrängten Gefühlsreste hindurch weinte, und da kam so einiges zusammen, aus diesem und aus anderen Leben. Irgendwann beruhigte ich mich wieder und dachte auch nicht mehr so oft an Tom. Lediglich eine gewisse

Frustration hielt sich in mir, dass mein Seelenpartner mich nicht haben wollte. Keiner wurde ja gerne abgelehnt.

### Die Göttin wird vollendet

Eigentlich erstaunlich: Tom wusste nicht einmal, was da in mir so tobte und stand doch ganz im Mittelpunkt meines Ringens um Ganzheit und Heilung. Und ich sah erstaunlicherweise auch noch keinen Zusammenhang zu der Puppe, dabei fand ich nach meinem Geburtstag und einem kuren Intermezzo mit Lady Africa endlich wieder Zeit und Muße, an der Göttin weiterzuarbeiten. Für ihr Kleid, das grün werden sollte, entwarf ich den Stoff selbst, denn es war mir in all diesen Umständen mehr als klar geworden, dass ich keinen Stoff kaufen sollte. Auf dunkelgrünem Seiden-Voile legte ich dazu Wollflocken und Seidenfasern in Grün- und Goldtönen zu Mustern aus, dabei achtete ich darauf, dass es fast durchsichtige Streifen ebenso gab wie blickdichte und behielt dabei meine Schnittgröße im Auge. Schnitte zu den Puppen anzufertigen fiel mir leicht, das hatte ich seit meinen Keramikpuppen von vor zwanzig Jahren drauf. Ich genoss es, auch das Kleid vollständig bis hin zum Stoff selbst zu entwerfen und auszuführen.

Ja, ich träumte dabei auch davon, mich und meinen dereinst schönen Körper eines Tages auch einmal selbst so exklusiv einzukleiden. Und hatte dabei wieder mal vergessen, dass ich nicht mehr so konnte wie früher, denn diese Näherei brachte mich nervlich ganz schön an die Grenze. Die auf dem grünen Seidenstoff ausgebreitete Woll- und Seidenfasern filzte ich nun ein, Nunofilztechnik nannte man das unter Filzern. Die goldenen Seidenfasern, die ja nicht mit der Wolle geschrumpft waren, kräuselten sich nun wie winzige Schlangenmuster auf dem grünen Untergrund, ein prachtvoller, wahrhaft königlicher Stoff. Ich betrachtete ihn beeindruckt. Als nächstes schnitt ich die Teile zu, die Arme trichterförmig aus dem durchsichtigem dunkelgrünen Voilerest ganz ohne Befilzung, das Kleid dagegen trägerlos mit besonders blickdichter und akzentuierter Oberpartie. Eigentlich fand ich das jammerschade, denn gerade der Busen war mir sehr gelungen, aber die Göttin bestand auf Etikette. Für die Näharbeit nahm ich mir viel Zeit und Ruhe und machte Pausen, sobald der Frust mich einholte und so ging es sehr langsam vorwärts. Schließlich konnte ich meine Göttin wahrhaft standesgemäß einkleiden.

Aber was sollte ich mit den Haaren machen? Ich hatte kein Geld um eine Echthaarperücke zu kaufen, auch nicht in Puppengröße. Und Plastikhaare auf Wollkörper erschien mir wie ein Stilbruch. Da fiel mir ein, dass eine Großtante mir ihren dicken nussbraunen Zopf geschenkt hatte. Den hatte sie aufgehoben, seit sie sich mit dreißig zu einer Kurzhaarfrisur entschloss. Ich holte ihn hervor. Das Haar befand sich immer noch in einem guten Zustand und wirkte besonders dick und sehr kraftvoll, Ja, das stimmte. Aber sollte ich nun wirklich auch noch eine Echthaarperücke knüpfen? Nicht, dass ich Knüpfen nicht gelernt hätte, in meinem Arbeitslehrestudium. Aber diese kleinfitzelige Arbeit war bestimmt nichts für meine Nerven! Und das Geld fehlte auch, um sie mir knüpfen zu lassen.

Da kam Isis mir zur Hilfe. Sie beschrieb mir nämlich, wie sie sich ihren Hut vorstellte. Wenn aber die Puppe einen Hut bekam, dann konnte ich darunter mit den Haaren ja ziemlich mogeln. Das freute mich. Ich legte mir die Haare auf einem Stoffband mittig zurecht, breitete ein zweites Band obenauf und nähte mit der Maschine darüber. Die so entstandene Haartresse nähte ich nun mit der Hand in Spiralen auf dem Isis-Kopf fest und filzte außerdem von unten nach oben ein paar Haare mit gleichfarbiger Wolle an die Kopfhaut, damit da kein Kahlkopf zu sehen war, falls jemand die Haare anhob. Ich legte ihr einen Mittelscheitel und schnitt die Frisur zurecht, ich entschied mich dabei für langes, gerade geschnittenes Haar, und so stimmte es auch.

Damit konnte ich äußerst zufrieden sein, die Puppe sah toll aus. Als nächstes modellierte ich den Hut ganz aus grobem Filz und bezog ihn mit Wolle und Seide, das Hellgrün des Kleides mit seidigem Gold. Die Göttin bat nun um zwei Hörner, von denen ein Schleier herabfallen sollte. Erst gab sie mir zu verstehen, dass zwischen diesen Hörnern eine goldene Scheibe hängen müsse, war aber später doch damit einverstanden, dass ich die goldene Scheibe nur andeutete, zwischen den Hörnern erhaben als Halbkugel auf dem Hut.



Nun fehlten nur noch die Finger und das ganze Gesicht der Puppe. Diese Arbeiten beanspruchten besonders viel Zeit und Hingabe. Die Füße hatte ich in gelbgoldene Pantoffeln gesteckt bzw. einfach aufgefilzt, so musste ich nicht auch noch die Zehen ausformen. Mit den vorhandenen Wollsorten und Nadeln war ich auch noch nicht zufrieden, aber besser ging es nicht.

Schließlich hörte der Kritiker in mir mit dem Herumgemäkel auf. Irgendwann würde ich in meiner Werkstatt viel mehr Farbnuancen und Wollsorten zur Auswahl besitzen, und dann würde ich noch schönere Puppen machen können. Aber mit meinen damaligen Mitteln war die Isis die bestmögliche Puppe, und damit in den dreißig Jahren Puppenmacherei mein bisheriges Meisterstück. Und so erklärte ich meine beste Puppe, die Göttinnen Isis, offiziell für vollendet und betrachtete sie zufrieden. Der Perfektionist in mir, der durchaus die paar Mäkel im Auge behielt, wurde auf das nächste Mal vertröstet. Ich sah mittlerweile auf eine fünfmonatige Arbeit zurück und staunte selbst über meine Leistung.

Ich liebte diese Puppe über alles und bewunderte sie immer wieder, vor allem ihre Kraft und ihren Ausdruck. Wäre es nur um das Filzen alleine gegangen, ich hätte die Puppe in hundert bis zweihundert Stunden herstellen können, selbst mit viel Liebe bis ins letzte Detail. Aber ich musste ja auch in mir selbst die Gaben der Göttin, diese Heilung und Ganzheit verankern, also ganz Frau sein, so dauerte es viel länger. Später wusste ich, dass ich mich eigentlich mit all diesen Prozessen selbst eingeweiht hatte in das Licht der Göttin.

### Die Einweihung

Nach meiner Regenerierungspause bat mich die Göttin um eine feierliche Weihe für die Puppe. Die gewohnte Lichtfilz-Einweihung genügte ihr dazu nicht. Sie wollte unter Menschen, was ich nun eigentlich mittlerweile nicht mehr angesagt fand. Aber ich fügte mich und nahm die Puppe nach Absprache mit Regina zu deren Isis-Seminar mit, das – zufällig! – gerade stattfand. Zwölf Frauen hatten sich da versammelt und die Einweihung der Puppe wurde sehr bewegend für alle. Die Puppe blieb dabei verschleiert, bis der Moment der Einweihung gekommen war.

Ich wagte mich auch das erste Mal vor anderen Menschen zu channeln und verlieh Isis meine Stimme und sprach für sie. Unter anderem sagte die Göttin, dass jede der anwesenden Frauen, und wir waren, wie gesagt, genau ein Dutzend, eine andere Linie der Göttin repräsentierte. Und sie bat jede Frau einzeln vorzutreten und die Puppe mit ihrer eigenen Linie einzuweihen.

Und so kamen nach und nach alle Frauen nach vorne und jede tat das in ihrer eigenen Stimmigkeit, wortlos oder mit eigenen Worten, und brachte die eigene Linie der Göttin in sie und zur Erde zurück. Damit wurde das Licht der Göttin in dieser Puppe und für alle Menschen zugänglich, unsere vereinte Anstrengung verankerte sie auf der Erde, das wusste ich einfach.

Für alle anwesenden Frauen bedeutete dies auch eine erneute Selbsteinweihung in ihre eigene Göttinnen-Linie. Zum damaligen Zeitpunkt konnte ich noch nicht wirklich würdigen, welche ungeheuer wichtige Rolle Regina dabei spielte, dass sie den Raum dafür ganz groß und weit öffnete, zusammen mit einer anderen Frau, die Isis in sich bereits zu verwirklichen begann. Und welche Kraft die Puppe danach ausstrahlte! Die Göttin saß fortan auch immer verschleiert auf ihrem Thron bei mir zu Hause, und ich entspannte mich wieder mit den nunmehr schon gewohnten einfachen Tierfiguren.

Dann, irgendwann in den nächsten paar Wochen meldete sich die Göttin wieder und eröffnete mir, die Isis-Puppe hätte die Kraft, andere Menschen in die geheilte Weiblichkeit einzuweihen, und gleich diktierte sie mir eine Meditation dazu. Und ich durfte ihren Schleier nur lüften, wenn sich jemand ganz auf Isis einstellte und bereit war sich der Göttin für eine Einweihung zu öffnen. Die Puppe dabei anzusehen verstärkte die Wirkung, ja, selbst ein Bild dieser Puppe konnte ganz grandios unterstützen. Und Isis bat mich, andere Menschen über eine Meditation in das Licht der Göttin einzuweihen, die sie mir nun diktierte:

"ICH BIN ISIS. Ich bin der Weibliche Weg in diesem Universum. Und ich erinnere Dich an Deine Schönheit, Anmut, Unschuld, Hingabe und Ganzheit. Sie gingen nie verloren. Das Weibliche Mysterium wurde nie entweiht, es hat sich nur entzogen. Und kommt nun zurück. Lass es uns annehmen und feiern!

Geliebtes Wesen, gehe in die Stille und verbinde dich mit mir, der Göttin, die viele Namen hat und für diese Puppe den Namen Isis wählte. Stimme dich ein auf das Tor meines Lichtes und meiner Schwingung, das in Form einer Puppe für dich erschaffen wurde. Betrachte und fühle mich für eine Weile in Stille...

Spüre mich...

Und nun werde ganz weit! Öffne dein Herz und nimm mich auf, atme mich ein, nimm alle weiblichen Anteile auf dieser Erde auf, nimm die Erde selbst auf, und nimm mich in deinem Herzen mit zu den Sternen...

Werde noch größer und weiter...

Und dehne dich aus auf das Sonnensystem, auf die Milchstraße, deine Heimatgalaxie und auf das ganze Universum...

Und nun sage laut:

>Ich bin der weibliche Weg in diesem Universum.<

Und um diese Quelle ganz klar zu fühlen, schließe alle männlichen Anteile in dir für einen Moment aus – in Liebe. Nur so kannst du vollständig eintauchen in diese Schwingung, Göttin sein, mich in dir wiederfinden. Stelle dir um dich herum eine goldene Kugel aus Licht vor und erkläre dich frei von männlicher Energie. So sei es...

Und nun gehe wieder in die Stille und lass die Essenz des Weiblichen, lass mich mit dir SEIN...

Empfange, fühle...

Keine Gedanken...

Sei das Mysterium...

Und lausche...

Ich rede mit dir, in dir...

Suche deine wunderbare Weiblichkeit nicht draußen und bei andern sondern in DIR...

ICH BIN DU...

Meine Schönheit entstand, als alle Abweichungen weiblichen Aussehens zusammengeführt wurden, ich bin die Einheit des weiblichen Ausdrucks. Und ich bin auch in dir. Wenn du mich in Gedanken berührst, berührst du dich selbst. Überwältigt es dich mich zu sehen, so ist es deine eigene Schönheit, die dich überwältigt. Atme mich ein, lasse das Fließen zu, liebe dich selbst durch mich...

Erkenne dich selbst durch mich...

Heile dich selbst durch mich...

Alles an dir ist schön. Lass Liebe und Annehmen alles wegschmelzen, was diesem Erkennen entgegensteht...

In Wahrheit wurde ich nie verletzt. Ich habe mich allen Nachstellungen entzogen. Mein Heiligtum wurde nie entweiht, ebenso wie deines...

Errichte dein Heiligtum wieder in der Welt, so wie ich. Hole es zurück. Bau es als Tempel in deinem Herzen...

Ich liebe die runden Formen, erbaue mir eine Kuppel. Errichte das Mysterium und achte es in dir...

Die Göttin ist zurück...

Höre auf, dir und anderen dein Verhalten zu erklären. Eine Göttin IST. Das Weibliche fließt, lässt sich nicht einfangen. Es mäandert wie ein Fluss, strömt mal kräftig und mal schwach. Aber nie gerade und berechenbar. Das ist seine Natur, da ist nichts zu heilen, zu begradigen, zu korrigieren...

Freue dich an deiner Lebendigkeit und deiner direkten Verbindung zur Quelle, fließe und genieße!

Wähle es, deine Würde, Anmut, Schönheit und Vollkommenheit, deine Hingabe und dein rätselhaftes Lächeln anzunehmen, lasse es durch dich in die Welt fließen, so dass es andere um dich herum berührt und ermutigt, die Schleier fallen zu lassen und sich als ganz und geheilt zu erleben. Sei der ewige Kelch. Öffne dich der sprudelnden Quelle, dem Gral, dem Atem der Schöpfung! Für dich und alle um dich herum. Denn du bringst auch alle Menschen um dich herum in ihre Ganzheit.

Ich liebe dich. ICH BIN DU. Alles in dir, was deiner reinen geheilten Weiblichkeit nicht mehr entspricht, darf jetzt gehen. Einfach wegfließen...

Lass den Prozess zu, lass zu, was immer hochkommt...

Alle Schmerzen, alle Widerstände und alle Freude...

Wenn der Weg endlich frei ist, kann ich durch dich nach Jahrtausenden endlich wieder unverfälscht fließen...

Du hast hiermit einen großen Schritt für dich und für die Menschheit getan. Danke, danke auch für deinen Mut.

Sei, geliebtes Wesen, sei...

Sei das weibliche Mysterium...

Sei unschuldig, in Liebe und Hingabe, empfangen das Göttliche JETZT.

Und nun dehne dich noch einmal aus und umfange alle männlichen Anteile in dir, lass deinen Mentalkörper von unserer Liebe berührt werden und heiße alles Männliche willkommen, in Achtung, in Sicherheit.

Achte dabei auf die Grenzen deines Mysteriums, lass es nicht zu, dass es gedeutet und interpretiert wird. Bestehe darauf, dass alles unverfälscht stehen bleibt, was immer du aus der Quelle schöpfst. Du bist in deiner weiblichen Kraft. Da wo das Männliche keinen Zutritt hat, wo es nie hinkommen konnte. Das Rätsel der Schöpfung.

ICH BIN ISIS. Ich bin das weibliche Mysterium, das vom Männlichen, dem Mentalen, dem Verstand, nicht verstanden, begrenzt und gedeutet werden will. Ich bleibe ein Rätsel. Das ist der Pol, der das Potential hält für alles Manifeste – das Nichtmanifeste. Ich zeige mich in Bildern, Gefühlen und Visionen.

Du bist ICH. Du bist angekommen. Willkommen Zuhause!

Und nun öffne dich erneut der Göttin, der weiblichen Kraft in diesem Universum, und lasse mich durch alle deine Körper strömen und all deine Chakren. Und empfangen den Segen.

Versuche mich über den Tag, bei deiner Arbeit und in Begegnungen immer wieder ganz intensiv zu spüren. Du gehst in die Welt. Geheiligt seist du, geheiligt sei dein Tun. Ich bin ISIS, ich bin in Gnade. Ich fließe durch dich und pulsire durch jedes menschliche Wesen.

Du bist ganz und geheilt. Öffne dein Herz, lasse das Männliche in dir und um dich herum mit meinem Mysterium sein, mit dem Licht der ISIS, das durch dich strömt: Und bleibe im Bewusstsein, dass ich nicht erklärbar bin. Lass Heilung geschehen in Stille. Kein Urteil, keine Worte sollen dieses Mysterium je erreichen, wenn du dich öffnest. Heilig, heilig ist meine Stille. So lernen alle Wesen, ihren weiblichen Teil zuzulassen. In ihm zu SEIN, während sie TUN.

Erst allmählich wird das Männliche in euch und werden die Männer um euch herum akzeptieren, dass meine Räume sich nicht öffnen, wenn sie nicht in Dankbarkeit, Achtung, im Fühlen, mit dem Herzen offen und in Stille betreten werden.

Dann aber kann ich mein Licht zeigen und verströmen, hell und strahlend. Wohl denen, die es annehmen! Lasst das Licht unverfälscht in die Welt strömen. Alles ist eins in mir.

Ich bin der Anfang und das Ende. Ich bin ISIS, der weibliche Weg in diesem Universum. Segen mit dir, und meine überfließende Liebe. Die Göttin ist zurück.

Und alles ist Liebe

ISIS

### Muttertag

Die Göttin bat mich als nächstes darum, diese Einweihung möglichst umgehend ins Internet zu stellen, um sie jeder Frau möglichst bald als ein Geschenk der Göttin zugänglich zu machen. Das traf sich gut, meine erste Webseite war ja bereits draußen, aber ich damit noch sehr unzufrieden. Und nun merkte ich außerdem, sie stimmte nicht mehr, denn als ich mir die Einweihung darauf vorzustellen versuchte, spürte ich ganz deutlich, dass sie nicht ins alte Konzept passte, ein neues Layout musste her.

Ich selbst konnte das nicht und mein bisheriger Webseitengestalter war oft mürrisch und schimpfte herum, und so eine Schwingung sollte ich auch nicht in meine Webseite einfließen lassen, das erkannte ich so ganz nebenbei. So besprach ich mich mit der Göttin. Ich brauchte einen Webseitengestalter, der auf seine Gedanken und Gefühle besser aufpasste und die Freude, welche die Lichtfilzlinge umgab, und die Liebe, mit der sie gefilzt wurden, auch in eine Webseite umsetzen konnte, und der außerdem auch finanziell zu meinen bescheidenen Möglichkeiten passte. Und die Göttin kümmerte sich offensichtlich, denn in einem der nächsten Telefonate erzählte Bärbel mir so ganz nebenbei von ihrem Computerheiler, wie sie ihn liebevoll nannte, und dass der auch Webseiten gestalte. Ich überlegte nicht lange. Ich rief Martin an und wir verabredeten uns bei ihm zum Vorgespräch.

Ein sensibler und liebevoller Mann empfing mich. Ich zeigte ihm Bilder und einen ersten Entwurf für die neue Struktur und erzählte, wie ich es mir vorstellte. Und als ich dann noch hinzufügte, er möge sich führen lassen und einfach machen, war er begeistert über die Weite an Möglichkeiten für seine kreative Arbeit und wir wurden uns einig. Auch finanziell zeigte er sich bereit, mit meinen Möglichkeiten mitzugehen. Als ich das Haus wieder verließ, spürte ich, wie ich von einer Liebeswoge geradezu überflutet wurde. Ja, das war's, nun würde die Göttin eine gute Webseite erhalten, und ich und die Lichtfilzlinge auch.

Bald schon stand die Isis-Einweihung frei zugänglich im Internet und ich erhielt einige Rückmeldungen von Frauen, die durch das Lesen des Textes und das Betrachten des Bildes eine intensive Einweihung erfahren hatten. Aber natürlich verstärkte das Erlebnis mit der Originalpuppe die Erfahrung weiter, für Frauen – und für Männer. Aber es dauerte noch weitere drei Monate, bis Isis die Einweihung auch für Männer öffnete und eine zweite Textvariante durchgab, aber die Einweihung eines Mannes sollte ich dann nur persönlich vornehmen.

Die Göttin Isis saß nun prachtvoll auf meinem Altar, während die Buddha-Figur, die zwischenzeitlich ebenfalls entstanden und dort kurz nach St. Germain für eine Weile platziert war, den Altar wieder

verlassen musste und in den Flur umzog. Das war auch nicht verkehrt, denn da lag nach Feng Shui die Mitte meiner Wohnung, und dieser Buddha brachte mich selbst auch mehr in die Mitte.

Es war Mai geworden und in Ermangelung eines Besuches meiner Kinder beschloss ich, mir selbst Blumen zu Muttertag zu schenken. Isis kam ätherisch mit mir zum Blumenladen und suchte sich zwei kleine bepflanzte Schalen aus, die wollte sie unbedingt rechts und links neben sich auf dem Altar stehen haben. Mein Argument, die würden dort mangels Licht sicher eingehen, traf dabei auf taube Ohren - und die Pflanzen gingen auch später nicht ein. Schließlich fiel mein Blick auf einen spiralig gedrehten Bambusstab, und das war's: Nach dem hatte die Göttin wohl gesucht, ich spürte ihre plötzliche Zufriedenheit, ihn wollte sie in der Hand halten. Und mir selbst kaufte ich einen großen Blumenstrauß, nach all diesen anstrengenden Monaten hatte ich mir den verdient. Es war auch ganz genau ein Jahr vergangen, seit der Bauer mir die Wolle geschenkt hatte und das Abenteuer mit den Lichtfilzlingen begann.

Am Muttertag selbst saß ich schon morgens ganz lange und glücklich meditierend vor dem Altar. Ich musste einfach immer wieder dieses schöne und harmonische Arrangement bewundern. Die Blumenschalen und der spiralige Krummstab passten wirklich perfekt zur Göttin. Und erst da fiel mir auf, was Muttertag auch bedeuten konnte: Ich feierte den Tag der Großen Mutter! Und bei dieser Erkenntnis öffnete sich etwas in mir zu einer großen emotionalen Weite und in unendlicher Dankbarkeit umarmte ich die ganze Schöpfung.



Da fiel mir Lady Africa wieder ein und ich dachte an die Woche nach meinem Geburtstag, wo die afrikanische Dame darauf bestanden hatte, auf gleicher Augenhöhe mit der im Rohbau fertigen Göttin Isis zu sitzen. Warum bestand die Puppe damals so sehr darauf? Vielleicht war da überhaupt keine Arroganz im Spiel, wie ich erst vermutet hatte, denn der Charakter der Puppe blieb mir ja sehr suspekt. Wollte Lady Africa mich auf etwas anderes aufmerksam machen? Und da erst erkannte ich, worauf die Puppe mich vor Monaten schon hatte hinweisen wollen: Dass sie, die Lady Africa, ebenfalls die Göttin repräsentierte, nur eben in der geschichtlich älteren, archaischen Ausprägung. Isis und Lady Africa gehörten zusammen.

Und wenn man es genau nahm, bildeten sie auch die extremen Ausprägungen weiblicher Schönheit. Kein Wunder, dass ich diese drallen weiblichen Formen genauso liebte wie die schlanken, ja eigentlich liebte ich alle Körperformen, und das bei Männern und Frauen. Das wurde mir nun erst bewusst und hatte sich gegenüber früher offenbar radikal verändert. Vielleicht erlaubte ich nun einfach nur nicht mehr, dass eine körperliche Erscheinung mich von der Wahrnehmung der menschlichen Essenz darin hinderte.

Menschen, die nach objektivem Standard schön genannt wurden, kamen mir nun manchmal sogar schon eher wie gemachte Puppen vor, ich konnte deren Essenz oft kaum noch wahrnehmen, die schienen irgendwie klinisch viel "sauberer" zu sein. Das also lernte ich von meinen Göttinnen. Und dass diese schwarze Puppe auch das Licht der Göttin hielt, hätte mir eigentlich schon bei dem Namen auffallen müssen, den die Indigos meiner Puppe gegeben hatten. "Big Mama" hieß doch "Große

Mutter" und das war auch die ursprüngliche Anrede der Göttin, bevor jede Kultur ihr einen anderen Namen gab.

## Die Trommeltrance

Bettina hatte nicht nur meine Lady Africa gekauft, nein, sie war auch sonst so begeistert von den Lichtfilzlingen und deren Talenten, dass sie mit der Idee an mich herantrat, ich solle ihrer zweiten Trommel-Gruppe ein passendes Maskottchen channeln und das wurde, wie wir bereits wissen, eine Eidechse. Allerdings konnten sich dann nur drei Mitglieder der Gruppe mit der Bestellung anfreunden und so stand die bunte Eidechse mit den vielen Ornamenten auf dem Rücken am Ende nur für die Zusammenarbeit der drei, aber das stellte sich erst Wochen später heraus.

Ich kannte natürlich nur den Anfängerkurs und wollte bei einer Trommelsession der Profis dabei sein, wollte mich einfühlen und die Gruppe kennen lernen, um genau die richtige Tierfigur für sie entwerfen zu können, so dachte ich wenigstens damals, als wäre ich nicht schon oft eines Besseren belehrt worden. Nun, auf jeden Fall wollte ich mich ganz auf die Gruppe einstellen und es so richtig gut machen, es stimmte so.

Bettina hatte ihre Idee der Gruppe vorgetragen und mich dann eingeladen. Ich war pünktlich und freute mich schon sehr darauf. Meine Lady Afrika saß auf einem Kissen direkt neben Bettina und ich nahm auf der anderen Seite der Puppe Platz und öffnete mich der Inspiration für einen passenden Lichtfilzling. Die Gruppe trommelte sich erst einmal ein. Ich liebe diesen improvisierten Trommelsound und genoss das Konzert.

Als es sich dann nach der Pause in eine längere Trommel-Improvisation steigerte, ließ ich mich von den Trommelschlägen davontragen und glitt in eine traum-ähnliche Trance. Und da sah ich Lady Africa, die echte Frau hinter der Puppe, in einer Runde von trommelnden schwarzen Frauen sitzen. Und dann erschien mir noch einmal meine eigene Inkarnation, in der ich das Wissen um die Puppen nach Afrika gebracht und diese Menschen angeleitet hatte, magisch mit Puppen zu arbeiten. Und dann verschmolzen beide „Filme“ zu einem und ich war selbst Lady Africa. Nach meinem Tod bereute ich meine Aktion und fühlte mich verantwortlich dafür, dass meine Magie in falsche Hände fiel und später solche Auswüchse (Duduu) angenommen hatte, denn ich nahm hellstichtig auch alle Konsequenzen über die nächsten Jahrhunderte wahr.

Und dann wechselte die Szene wieder und ich sah einige der Frauen im Kreis sitzen, die ich aus dem jetzigen Leben kannte: Manuela, Barbara, Bettina, also genau die, die von der Puppe auch so besonders berührt wurden. Ich sah nur Frauen, Männer hatten damals und in dieser Runde nichts zu sagen. Und in dieser Runde berieten wir, wie wir auf die Veränderungen reagieren sollten, denn das Patriarchat klopfte mit aller Macht an unsere Türen. Eine Invasion stand bevor. Die Szene verschwand.

Nun befand ich mich über Afrika, aber ich flog so hoch oben über dem Kontinent, dass ich ihn vom Weltall aus als Ganzes erkennen konnte. Und schon verwandelte sich der ganze Kontinent Afrika in ein Sprungtuch in Form seiner Umriss und um das Sprungtuch herum sah ich lauter Lichtfilzlinge sitzen, die es festhielten, nur Lady Africa flog neben mir und leitete alle Lichtfilzlinge an, das Sprungtuch zu halten.

Dieses Bild verschwand auch wieder und diesmal flog ich mit meiner Mama Africa ganz dicht über den Boden dahin und wir befreiten die Geister aus den Puppenkörpern, die da seit Jahren, Jahrzehnten und Jahrhunderten gefangen waren, wir zogen alle Nadeln aus den Puppenkörpern heraus und hoben den Bann auf, der sie an bestimmte Menschen und ihren Fluch oder die magische Beschwörung band. Zum großen Teil waren diese Menschen schon gestorben, für die der Zauber ursprünglich gewirkt wurde oder die ihn erschaffen hatten, und die Geister saßen immer noch in den Puppenkörpern fest und litten entsetzlich.

Ich nahm drei verschiedene Reaktionen auf unsere Befreiungsaktion wahr: Ein Teil der befreiten Geister kam zu mir, weil sie Vertrauen fanden, und ich schickte sie ins Licht und zu ihren eigenen Ebenen zurück. Einen anderen Teil der Geister konnte nichts dazu bewegen, die Puppenkörper zu verlassen, sie saßen verängstigt da und so übergab ich sie der Obhut der Lady Africa, um mit der Zeit doch noch den Mut zu finden, in die Freiheit zu gehen. Und ein dritter Teil berührte mich besonders: Diese Geister waren kaum befreit, als sie begannen, nach den Menschen in ihrer heutigen Inkarnation zu suchen, die sie da in einem anderen Leben hinein gebannt hatten. Nun wollten die Geister ihnen helfen, sich aus den Irrwegen von Duduu zu befreien.

Wieder flogen ich mit Lady Africa weiter, diesmal begleitet von allen Lichtfilzlingen, die hatten das Sprungtuch losgelassen und zusammen spürten wir nun Puppen, Teddybären und andere Spielfiguren an vielen Orten auf und befreiten die Geister, die ungeliebt von besseren Zeiten träumten. Wir gaben ihnen Liebe und boten ihnen den Weg ins Licht und die Rückkehr zu ihren Ebenen an.

Langsam ebte das Trommelkonzert ab und trug mich in einem schönen Ausklang aus der Trance zurück in den Raum. Erst jetzt merkte ich, wie sehr mich das Erlebte von ganzem Herzen berührte. Es ergriff mich so sehr, dass ich die Tränen kaum verbergen konnte. Und ich wusste plötzlich, auch dafür war ich wieder gekommen. Auch dafür lebte ich. Das war meine Aufgabe.

Und ich konnte endlich meine ganze Schuld loslassen und mir auf höheren Seelenebenen selbst vergeben, dass ich in einem anderen Leben das Wissen um die Magie der Puppen in unreife Hände gelegt hatte. Zuhause ging ich das Erlebnis noch einmal durch. Und dann dachte ich: Mit all diesen Tausenden von Nadelstichen an meinen Lichtfilzlingen zog ich symbolisch immer wieder die Nadel raus und neutralisierte damit die Wirkung einer dieser vielen Nadeln, die in der Vergangenheit jemals in einer Puppe stecken blieben. Ich hatte die Macht dazu, ich wusste das einfach.

### Aladin und die Wunderlampe

Diese Trance rückte erst wieder in mein Interesse, als ich die Geschichte zwei Jahre später niederschrieb und zu verstehen suchte. Damals hatte ich mich zwar gewundert, konnte aber nicht viel mit dem Erlebnis anfangen. Aber es musste da wirklich, also mit Wirkung, etwas passiert sein, weil das Erleben emotional sehr tief ging. Für das Buch wandte ich mich nun an die Ebene der aufgestiegenen Meister und bat sie darum, mir zu erklären, was in der Afrikatrance eigentlich passierte, denn nach einem Jahr völliger Funkstille bekam ich mittlerweile endlich wieder Antworten von dort.

St. Germain meldete sich. „Was willst du wissen?“

„Na ja, erst einmal: Wie funktioniert Duduu?“ Dass es funktionierte, stellte ich nicht in Frage, denn Barbara hatte mir da so einige Geschichten aus der Familie ihres afrikanischen Freundes erzählt.

„Und dann auch noch: Welche karmischen Folgen hat es, wenn Nadeln in eine Puppe gesetzt werden und dort stecken bleiben?“

Es wurde doch auch Zeit, Duduu aus der verstaubten Kiste magischer Praktiken ans Tageslicht zu zerren und zu schauen, was dahinter steckte, also wie und warum dieser Zauber eigentlich wirkte. Wie sah man das also auf der Ebene all dieser hoch bewussten aufgestiegenen Meister, was war deren Konzept zu Wirkung und Wirklichkeit? Und vielleicht konnte ich ja nicht nur dies herausfinden, sondern auch noch, was hinter allen paranormalen Begebenheiten, Wundern und Zaubern so tickte, und natürlich auch hinter meinen Lichtfilzlingen. Es musste doch eine natürliche Erklärung für das alles geben, davon war ich jedenfalls immer schon überzeugt.

Das Wort „Esoterik“ bedeutete doch nur „weiße Flecken auf der Landkarte, Neuland, da kann man noch was entdecken“. Und ich liebte halt Entdeckungen, ich grub gerne tiefer. Und ich stellte mir unsere gemeinsame Realität auch ziemlich dynamisch vor. Mein Interesse an Geschichte, Archäologie und Astronomie hatte mich gelehrt, dass jede Zivilisation auch andere Erklärungen hervorbrachte. Ich

war nicht mehr so vermessen zu glauben, dass ausgerechnet ich in einer Zivilisation lebte, die unsere Realität bereits ganz verstand. Unsere Wissenschaften entwickelten sich doch gerade sehr rasant weiter und überraschten uns immer wieder mit neuen Konzepten von Wirklichkeit.

Erst vor zehn Jahren hatte man die dunkle Energie entdeckt, von der man nun vermutete, dass sie neunzig Prozent aller Energie im Universum ausmachte, und bastelte an Versuchen und Beweisen dazu. Überall wurde weiter geforscht, in jedem Gebiet.

Am Ende wissenschaftlicher Forschung würde es keine Esoterik mehr geben, dann mussten sich alle Themen in Wissenschaftsgebiete verwandelt haben, also auch mit entsprechenden Studiengängen und Lehrstühlen. Und dann würden solche Dinge so selbstverständlich in der Schule gelehrt wie heutzutage die Bruchrechnung. Die klang zu einer früheren Zeit auch „esoterisch“ und nach so vielen Jahren als Mathematiklehrerin war ich zu der Erkenntnis gelangt, dass es auch heute noch etliche, sogar sehr gebildete Erwachsene gab, denen die Bruchrechnung weiterhin ein mystisches Rätsel blieb.

St. Germain erklärte es mir so: „Duduu versklavt einen Geist und macht ihn zu einem Geist in der Flasche, einen wie bei dem Märchen von Aladin und der Wunderlampe, auf Abruf bereit und mit großer Wirkung.“

Gleich stellte ich mir Aladin und die Wunderlampe vor und sah St. Germain dazu nicken. Also ging es um Geister. Interessant. Er fuhr fort:

„Dabei handelt es sich einfach um ein komplettes energetisches Feld. Das passt und ist schon vorhanden, aber es stammt aus anderen Reichen und gehört nicht hierher. Es gehört zum Reich der Elementargeister, den Bausteinen für materielle Erfahrungen, die sonst nur direkt auf Felderebene arbeiten. Wenn Geister an die Materie gebunden werden, bringen sie hier alles durcheinander. Sie unterstützen normalerweise alles Erschaffene grundsätzlich nur auf der prä-materiellen Ebene, also der Vorstufe der Materie. Und durch die eingeflöbte menschliche Lebens- oder Schöpferkraft des Schamanen wird ihnen viel mehr Bedeutung gegeben. Sie verselbständigen sich dadurch und werden fast zu eigenständigen Wesen. Sie fühlen und denken ein wenig, bleiben aber doch Geister ohne freien Willen und das ist einfach kein glücklicher Zustand. Deshalb muss man Duduu als eine Versklavung von Geistern ansehen.“

Und weiter sagte er: „In den anderen Reichen verläuft ihre Existenz weniger bewusst. Sie denken und fühlen viel weniger und dienen ihrem geringen Bewusstsein entsprechend froh und heiter ihrer Bestimmung. Wenn man ihnen künstlich mehr Bewusstsein zuführt und sie dann auch noch an eine bestimmte Wirkung in dieser Realität bindet, dann fehlt ihre Substanz außerdem in ihrem eigenen Schöpfungsgefüge, in der Dimension der Geister und prä-materiellen Felder. Kurz und gut, mit Duduu wird ein Wesen für die Befriedigung persönlicher Bedürfnisse erschaffen, also um unglücklich zu sein, und das ist Sklaverei. Es ist im Gegensatz dazu frohe Bestimmung, wenn sich die Substanz selbst für Schöpfer ordnet und danach wieder in ihre Elemente zerfällt.“

Upps, da kam ich ja gleich mächtig ins Schleudern! Gut, dass meine Intuition mir relativ früh sagte, ich müsse jedem Lichtfilzling ausdrücklich die Freiheit geben, das Filzmaterial zu verlassen, und einige hatten das ja auch getan. Ich hatte die Geister meiner Lichtfilzlinge also nicht versklavt. Dann ging es aber in der Trance auch tatsächlich um Freiheit, nicht nur symbolisch, so wie ich bisher annahm. Zuletzt hatten wir ja sogar allen Teddies und Puppen die Freiheit geschenkt!

Das warf ein völlig neues Licht auf meine Filzerei. Dann erschuf ich also eigentlich freie Felder, die in meinen Puppen nur repräsentiert und verstärkt wurden, und deshalb besaßen sie auch so eine optimistische Grundausstrahlung, es gab bei mir keine Versklavung, die Substanz arbeitete offenbar gern mit mir zusammen. Ich war sehr erleichtert.

St. Germain erklärte mir dann auch noch, dass sich alle Felder normalerweise nach ihrem Wirken sofort auflösen. Wie ein geschöpfter Löffel Wasser wurde so ein Geist nach vollendeter Tat einfach zurück gegossen in das Urmeer prä-materieller Substanz. Ein nettes Konzept war das.



Und wenn man es auf das Märchen übertragen wollte, so fand Aladin den Geist bereits versklavt vor, in die Flasche gebannt und mit drei Wunschoptionen beauftragt. Aladin erwischte nur rein zufällig die Kodierung, in dem er an der Lampe rieb. Eigentlich hätte der Geist sich einfach auflösen müssen, als er Aladin die drei Wünsche erfüllt hatte. Aber das ging nicht, weil er an die Flasche gebunden blieb.

War der auf ewig versklavt? Oder nur so lange wie die Flasche intakt blieb? Die Fixierung auf die materielle Flasche hatte ihn und damit die Wirkung eines Feldes jedenfalls an die Flasche gebunden und seine Wirkungsmacht ganz ordentlich verstärkt. Er wurde viel lebendiger und bewusster, als wenn er in seinen Dimensionen geblieben wäre und nur als Feld auf der Ebene prä-materieller Felder gewirkt hätte. Und das auch, weil ihm der Schamane, der ihn da in die Flasche gebannt hatte, künstlich mehr Bewusstsein zugeführt hatte. Wahrscheinlich schon alleine durch den Kontakt und das Zaubern selbst.

Wie lange würde der Geist an die Flasche gebunden bleiben? Hätte Aladin ihn befreien können? Aber der hat ja eh nur daran gedacht, sich selbst ein gutes Leben herbeizuzaubern. Ich konnte mich leider auch nicht mehr erinnern, wie es mit dem Geist weitergegangen war.

### Die Harmonie der Schöpfung

Mir gefiel auch dieses Konzept von Feldern. Es hatte so was Handfestes, Begreifbares. Geister waren irgendwie unreal, unberechenbar und möglicherweise auch sehr mächtig und gefährlich. Felder dagegen nicht, die konnte ich rational verstehen. Sie ähnelten mehr einer mathematischen Menge in der Mengenlehre. Geschweifte Klammer auf, Beschreibung der Elemente, geschweifte Klammer zu. Seit die Menschheit Fernsehen sah und mit dem Handy telefonierte, waren Felder für jeden alltäglich. Auf bestimmten Schwingungsfrequenzen wurden ganze Programme übertragen, eine Frequenz oder einen Kanal weiter schon wieder andere. An einem gemütlichen Fernsehabend zappten wir uns durch viele Felder und Schwingungen.

Lag es dann nicht nahe, dass die gesamte Realität hier ähnlich funktionieren könnte? Wie oben so unten? Auf einer Ebene prä-materieller Felder und Dimensionen wurde dann alles hier erschaffen und in Form gehalten, von Gott selbst oder von wem auch immer. Oder aus einer inneren harmonischen Gesetzmäßigkeit heraus auch ohne Gott.

Wenn Schamanen oder Zauberer mit Geistern arbeiteten, hatten sie nur einen Weg gefunden, solche Felder zu erzeugen, zu verstärken, zu bündeln und an den vorbestimmten Empfänger umzuleiten, sozusagen als Fernsehtechniker. Aber leider machten sie diese Felder auch bewusster und verhinderten manchmal durch die Bindung an materielle Gegenstände deren sofortige Auflösung. Es war mir nicht gerade gemütlich bei dem Gedanken, was dieses Konzept in letzter Konsequenz für unsere gesamte Zivilisation bedeuten könnte.

St. Germain riss mich aus meinen Gedanken. „Liebes, es geht nicht um Gut und Böse, verfange dich nicht in Bewertungen. Verurteile nicht die Handlungen anderer oder sogar deine eigenen in Augenblicken, wo du weniger bewusst warst. Es geht nur um Harmonie und Ausgleich. So wie die Natur alles im Gleichgewicht hält, so stellen wir uns das mit der gesamten Schöpfung vor. Jedes Eingreifen hat Konsequenzen. Wir sind davon überzeugt, dass die Harmonie jeder Schöpfung nur dadurch im Gleichgewicht gehalten wird, dass alle erschaffenen Geister eine Würdigung durch Dankbarkeit erfahren, und dazu müssen sie freiwillig dienen können. Dankbarkeit ist der Ausgleich für jegliche Unterstützung, sie bringt die Bilanz einer Schöpfung wieder ins Gleichgewicht. Der Jagdzauber und die Dankbarkeit nach einer Jagd waren zum Beispiel in archaischen Kulturen der harmonische Ausgleich dafür, dass Menschen Fleisch verzehrten, oder Wurzeln und Gemüse. Das hielt ihr Leben und ihre gesamte Realität im Gleichgewicht mit der Schöpfung.“

Hatte ich mit meinen Lichtfilzlingen die Schöpfung im Gleichgewicht gehalten? Ich überlegte. Doch, ich war dankbar, manchmal floss ich regelrecht über vor Dankbarkeit, so berührt wurde ich immer wieder von diesen Geschichten rund um die Lichtfilzlinge, und die sind ja längst noch nicht alle

erzählt, da stehen noch einige ziemlich wunderbare und schockierende Erlebnisse aus. Und bei den meisten Fans spürte ich ebenfalls diese Dankbarkeit.

Wahrscheinlich senkte mangelnde Dankbarkeit die Schwingung und machte das Erschaffene dunkler. Und eine Reinigung gab den Feldern ihre ursprünglich reinere und höhere Schwingung zurück. Aber dann fand die Ursubstanz in meinen Lichtfilzlingen auch jetzt schon ihr echte und frohe Bestimmung. Die Geister dienten gerne und das sah man ihnen auch an. Und alle Lichtfilzlinge blieben frei, denn sie verblassten mit der Zeit und ihre Geister zerfielen auch ohne Wille in einem natürlichen Prozess.

Das konnte sogar sehr schnell geschehen, wenn die energetische Differenz zwischen Mensch und Lichtfilzling groß war. Und wer weiß, vielleicht lag es auch nur an der mangelnden Dankbarkeit, dass manche Lichtfilzlinge so schnell ihre Wirkung verloren. Denn wenn ich die mir bekannten Fälle betrachtete, wo Lichtfilzlinge ganz schnell ihr schönes Aussehen und ihre energetische Wirkung verloren hatten, war ihnen da auch Dankbarkeit verweigert worden.

Lichtfilzlinge zerfielen also einfach, genau wie in einer harmonischen Schöpfung vorgesehen. Zumindest der Geist dahinter zog sich zurück und löste sich auf. Und so versicherte ich mir: Mit meinen Lichtfilzlingen blieb ich in Harmonie mit der Schöpfung, ich brachte auch das Schöpfungsgefüge nicht durcheinander, wenn überhaupt, dann meistens nur mich selbst, und damit musste ich offenbar leben.

Ich war sehr froh, als St. Germain mir nun bestätigte, dass ich mit den Lichtfilzlingen kein Duduu praktiziert hatte. Denn mit dieser schamanischen Praktik wollte ich auch absolut nichts zu tun haben. Die Geister meiner Lichtfilzlinge blieben von Anfang an frei. Doch meine Puppen hatten die Grenze zu Duduu auch immer stark verwischt, und das lag an ihrer intensiven und manchmal paranormalen Wirkung. Ich möchte nicht wissen, wie viele Leute damals ebenfalls begannen, über Duduu nachzudenken. Aber Nachdenken ist ja an sich nicht verkehrt, es hat noch keinem geschadet. Ich jedenfalls hatte die ersten drei Jahre Lichtfilz intensiv geforscht und mich damit gleichzeitig ziemlich alleine gefühlt.

Einerseits halfen mir selbst die hochspirituellen Theorien meiner Freunde recht wenig beim Thema „Duduu“, andererseits verweigerte mir auch die Ebene der aufgestiegenen Meister jede erklärende Hilfe, man hatte mich das alles ganz alleine ausprobieren lassen. Ich bekam nur immer zu hören: „Folge deiner Stimmigkeit, deiner Freude, deinem Herz.“ Und von Sanat Kumara kam nur: „Schau, womit du dich verbindest.“ Es hätte vielleicht auch anders laufen können, aber zu meiner Freude war alles gut.

St. Germain betonte das auch noch einmal ausdrücklich: „Die Substanzfelder der Lichtfilzlinge dienen ganz ihrem ursprünglichen Lebenszweck, und da dient Substanz gerne. Und wenn es sich bei einem Lichtfilzling außerdem noch um ein Tor handelt, gibt es auf anderen Ebenen bzw. in anderen Dimensionen ein Wesen, das sich durch ihn melden und sich mit euch unterhalten kann, da dienen sie sozusagen als Telefon oder Sprechfunkgerät.“

Und auch dieses Tor schloss sich ja mit der Zeit, wenn ein Mensch es nicht mehr weiter aktivierte. Das Lichtfilz Handy schaltete sich dann sozusagen nach einer Weile von selbst ab. Es brauchte immer auch die Energie der Menschen, bei denen die Lichtfilzlinge sich befanden, damit sie aktiviert blieben. Ich hatte nur die Ursubstanz dahin gebracht, dass der Filz das überhaupt tun konnte, dass Substanz noch besser anderen Schöpfern diene und dabei noch glücklicher und ein wenig bewusster wurde. Und offensichtlich konnten nicht nur die Schamanen des Duduus oder andere Zauberer erschaffen, nein, wir alle hier waren wohl mehr oder weniger bewusste Mit-Schöpfer.

Bei einem Autobauer oder Bäcker hatte ich das schon lange eingesehen, die erschufen ein Auto oder eben Brötchen. Aber man musste das eigentlich ausdehnen auf alle Ideen und Visionen, auf ganze Konzepte und Filme und auf ihre einzelnen Bestandteile, die Gedanken und Gefühle. Also erschuf jeder Mensch unentwegt, es sei denn, in seinem Kopf herrschte Leere, nur dann gab es weder einen

Gedanken noch ein Gefühl. Und das wiederum konnte nur bedeuten, dass wir selbst im Schlaf noch erschufen, zumindest wenn wir träumten.

Die Psychologie ging bisher immer davon aus dass ein psychisch Kranker geheilt werden sollte, und beschäftigte sich noch viel zu wenig damit, wie Menschen sich ihr Un-heil im Allgemeinen selbst erschufen. Es fehlte sozusagen ein neuer psychologischer Ansatz, der sich an Verantwortung orientierte und die selbstständige Lebensbewältigung förderte.

Da fiel mir meine Absorbertheorie wieder ein. Dann fehlte auch ein umweltorientierter Ansatz, der weit über die anerkannte Sozialpsychologie hinaus ging. Whow. Eigentlich hatte ich innerhalb eines neuen Konzepts über Duduu nachgedacht und landete nun geradewegs bei der psychologischen Theorie. An den Erlebnissen mit meinen Lichtfilzlingen kam ich nicht vorbei: Zumindest mir und ihren Fans hatten sie bewiesen, dass es sich beim Zaubern oder dem Kontakt mit Geistern nicht um eine Spinnerei verrückter Leute handelte und dass die Wirkung von Duduu auch nicht auf Tricks oder auf dem Placebo-Effekt basierte. Da war was dran!

### Lichtfilzgeister

Wenn auf der Erde in Zukunft bewusstere und liebevollere Menschen leben würden, dann erschufen sie vermutlich auch viel intensiver und wahrscheinlicher auch paranormaler. Und das musste unweigerlich Auswirkungen auf die gesamte Biologie der Erde haben. Sollte unsere Entwicklung dahin führen, müsste eine Erde entstehen, auf der die Schwingung aller Substanz und aller Wesen höher, freudiger und bewusster war. Daher fühlten sich auch die Verbindungen dorthin schon so stark und lebendig an. Denn seit längerem vermutete ich, dass mit den Lichtfilzlingen eigentlich Verbindungen zu Wesen geschaffen wurden, die auf einer zukünftigen Erde lebten, aber vielleicht war das auch nur Blödsinn. In meinem Kopf tauchte jedenfalls immer wieder der Begriff „Neue Erde“ auf. Und dann fühlte ich mich mit einer Zukunft verbunden, die etwa 5000 Jahre der unseren voraus ging, und dort dachten die Enten wirklich über viel mehr nach als die Enten hier auf der Erde.

Als ich das St. Germain erzählte, fand er meine Vermutung gar nicht verrückt, er meinte, das sei wirklich so. Ich staunte. Außerdem nahm er noch zu den Talenten der Lichtfilzlinge Stellung, und da wunderte ich mich noch mehr.

Er sagte: „Dass deine Lichtfilzlinge den Raum klar halten können, liegt daran, dass du mit deiner eigenen, bereits vorhandenen Schöpferkraft die Ursubstanz jeder Wollfaser auf der prä-materiellen Ebene so extrem verdichtest, dass ein Lichtfilzling fast wie ein Aufenthalt in der Natur wirkt. Er klärt und reinigt unentwegt alles in seiner Umgebung.“

Gut zu hören. Daher fühlten sich bestimmt auch die Menschen so entspannt und beruhigt, wenn sie ihren Lichtfilzling im Arm hielten. Die mussten sich dann ja auch fühlen, wie ich das von meinen Kraftplätzen im Wald kannte.

St Germain fuhr fort: „Das machst du selbst auch immerzu, alleine schon durch deine Anwesenheit, du kannst gar nicht anders. Du bist ein Kraftplatz. Denn du selbst bist die Erde und deshalb kannst du das auch in einer Puppe so gut konzentrieren. Und wenn du einen Lichtfilzling mit Einweihungsenergien erschaffst, wie zum Beispiel den Meisterdelfin, dann verbindet der jemanden, für den es gerade wichtig ist, in diesem Falle also Bärbel, mit seinen eigenen, verlorenen Aspekten. Oder er vervollständigt in Übereinstimmung mit seinem eigenen Seelenplan sein Potential.“

Ich war so froh, dass ich endlich Antworten bekam, das kann sich keiner vorstellen! Manchmal hatte ich nämlich mein entdeckendes Lernen auch ganz schön satt. Es war doch sehr anstrengend gewesen, mich immer nur an den Vermutungen und Experimenten entlang zu tasten, so learning by doing.

Geister waren also sehr einfache aber gleichzeitig sehr kraftvolle Wesen, etwa so kraftvoll wie Engel, aber von unbewussten oder bewussten Mitschöpfern aus dem Naturreich der materiellen Ursubstanz erschaffen, also aus dem Reich der Elemente, dort, wo die Erfahrungen in der Materie programmiert

wurden. Bestimmt nannte man sie unter den aufgestiegenen Meistern auch wegen ihrer Beziehung zu den materiellen Elementen „Elementale“. Und dieser schöpferische Akt hatte Auswirkungen für alle Beteiligten in allen betroffenen Dimensionen und erzeugte damit Konsequenzen. Aber das bedeutete Wirkung ja eigentlich auch: Eine Handlung hatte Auswirkungen. Konnte man das mit Karma gleichsetzen?

Nein, nicht ganz, befand ich nun. Karma kam irgendwie von außen, ich hatte da aber gerade eine Eigenverantwortung entdeckt. Vielleicht nannten die spirituellen Menschen auch nur dann ihre Erfahrungen Karma, wenn sie die Geister dafür bereits in einem früheren Leben gerufen hatten und nun gerade nicht wieder los wurden. Diese Geister wollten wirken, wenn sie schon mal erschaffen waren. Ich dachte weiter.

Von den Buddhisten, die vermutlich das ganze Karmakonzept erfunden hatten, wusste ich, dass sie ihre Erfahrungen möglichst ohne Widerstand anzunehmen versuchten, und sich ansonsten vor allem damit beschäftigten, sich kein neues Karma zu erschaffen. Aber konnte man das denn überhaupt? Und selbst wenn, wollte ich das? Es lag doch überhaupt nicht in meinem Naturell, nur noch still rumzusitzen, *ich wollte filzen*. Und schreiben und Spaß haben am Leben.

„Ich will erschaffen! Ich geb's zu“, dachte ich.

In letzter Konsequenz gab es dann aber auch kein über mich hereinbrechendes Schicksal, ich erschuf dann unentwegt, wie alle anderen auch. Ich war schon von Natur aus Mitschöpfer. Warum sollte ich also etwas anderes sein wollen? Aber darum ging es vielleicht auch gar nicht. Dann wollte ich es nur immer besser hinkriegen, das mit dem Erschaffen.

Doch ich spekulierte ja ziemlich wild herum. War das denn wirklich so? Ich übernahm eigentlich nie etwas einfach nur, weil das ein anderer behauptet hatte, und da machten ich mit aufgestiegenen Meistern keine Ausnahme. Ich wollte eine praktische Bestätigung meiner Theorien, zumindest über Versuche und Forschung.

Seit langem schon würdigte ich auch die Elemente der Natur und damit auch die Natur und die Ursubstanz. Oft fühlte ich mich mit allem so verbunden, dass ich einfach nur „danke, danke, danke“ denken und vor allem fühlen konnte. In dem kleinen Tal war es mir so ergangen. Aber selbst, wenn ich mich in meiner Wohnung umschaute, wurde ich oft von solchen Regungen überflutet. Das hatte irgendwie mit meiner Schwingung und meinem Bewusstsein zu tun und wurde im Laufe der Zeit öfter und intensiver. Vielleicht funktionierte Erleuchtung ja genau so: Man simulierte mit Liebe und Dankbarkeit so lange diesen hohen Schwingungszustand, bis aus der Simulation echte Wirklichkeit wurde und man selbst einfach erleuchtet war. Der eigene, inspirierte, göttliche Durchfluss kooperierte dann letztendlich mit allen Reichen und Elementen der Schöpfung.

Am besten, ich sah schon mal prophylaktisch alles als heilig an und zeigte mich dankbar, dann würde sich dieser glückliche Zustand bestimmt auch bei mir einstellen. Als eine ganz praktische Konsequenz sollte ich dann aber auch den ganzen Werdegang meiner Wolle würdigen und nicht erst das Material, sobald ich es filzte. Eigentlich wäre zu wünschen, dass bereits die Schafe selbst und die ganzen Mitarbeiter auf dem Weg der Wolle zu mir geachtet und bedankt wurden, oder wie meine gründernden Mitmenschen sagen würden, ich sollte nur noch „ökologisch vertretbare“ Wolle kaufen.

Nun, im Augenblick war ich damit noch überfordert, mit fehlten Marktübersicht und finanzielle Mittel, und eine solche Änderung konnte ich auch nicht alleine bewerkstelligen. Aber an jenem Tag, als St Germain mir den Hintergrund von Duduu erklärte, versprach ich mir, dass ich möglichst nur noch solche Rohstoffe hinzu kaufen würde, die aus liebevoller und dankbarer Schafzucht stammten und von ebenso freundlichen und dankbaren Menschen verarbeitet und geliefert wurde.

Nicht nur Geister konnten genutzt und versklavt werden, auch Menschen wurden dann noch benutzt und vielleicht sogar versklavt, ich sollte wenigstens mal drüber nachdenken. Freiheit galt immer auf allen Ebenen. Ich glaube an den Erfolg meiner Lichtfilzlinge. Und mit einer entsprechend größeren

Marktmacht will ich mich auch versichern, dass die Schafe ein gutes Leben haben und die Schafschur liebevoll gehandhabt wird, und vor allem: Dass überall die Harmonie der Schöpfung durch Dankbarkeit erhalten bleibt.

### Der Schöpfungslaptop wird erfunden

In St. Germain's Konzept waren Naturgeister aus winzigen prä-materiellen Teilchen zusammengesetzt und hielten die Substanz selbst in Form, aber auch alle unsere Erfahrungen darin. Die Geister in den alten Duduu-Puppen afrikanischer Schamanen entsprachen somit der Identität eines größeren solchen Feldes, sie gehörten zu einer anderen Dimension, der Dimension des Erschaffens. Es handelte sich nicht um Verstorbene.

Ich dachte an Lady Afrika. Sie fungierte als Handy für eine längst verstorbene Inkarnation von mir, es gab da also den Geist der Puppe, ein Feld, das wirkte, und die Verbindung zu einer anderen Inkarnation. Und diese verstorbene Person unterschied sich deutlich vom Geist der afrikanischen Puppe, das waren also zwei Paar Schuhe.

Und Geister lösten sich ohne Fixierung durch die Nadel einfach wieder auf und dienten erneut anderen Schöpfern und bildeten neue Strukturen. Sie verhielten sich in etwa so wie Legosteine und wurden als Einzelbausteine immer wieder erneut verwendet und anders zusammengesetzt. Kaum hatte ich „Lego“ gedacht, sah ich einen Laptop vor meinem inneren Auge und das Konzept von St. Germain übersetzte sich in einen Computer, auf dem alle Felder jeweils einen Folder erhielten, damit sie entsprechend geordnet und gruppiert werden konnten. Ich sah mich förmlich mit allen meinen Mitmenschen in einer anderen Dimension vor unseren Laptops sitzen und kräftig in die Tasten hauen. Dabei waren wir alle durch ein riesengroßes Internet miteinander verbunden, keine Frage. Und wie bei dem Laptop, auf dem ich gerade schrieb, gab es eine Benutzeroberfläche, auch Desktop genannt, und die war nun ganz abgefahren:

Mein Ich dort war nicht mehr nur mit einem Cursor repräsentiert, sondern mit einer videoclip-artigen Spielfigur namens „Eh-Yh-Ra“. Und die Eigenschaften dieser Figur wurden ständig neu definiert und entsprachen genau meinem momentanen Bewusstsein. Auch die anderen Ordner sahen nicht mehr so langweilig und brav aus, sie wurden ebenfalls durch beweglichen Bildchen und Filmchen (Icons) dargestellt, überall auf unseren Desktops liefen Geister herum. Sie wirkten aufeinander ein, machten so miteinander ihre Erfahrungen, außerdem gab es noch viele symbolische und magische Utensilien, zum Beispiel Lichtfilzlinge.

Dass ich mit meiner Vorstellung darüber, wie Schöpfung in der Dimension des Erschaffens funktionieren musste, geradezu in einem bekannten Computerspiel gelandet war, merkte ich erst, als mir mein Neffe sein Lieblingsspiel „World of Warcraft“ auf seinem Computer erklärte. Ich selbst spielte ja nicht, ich hatte keine Zeit dazu und mein Leben selbst war auch immer viel spannender gewesen.

Die videoclipartigen Darstellungen brauchte man dort, damit alle Felder in ihren Ordnern auf dem Schöpferdesktop wiedergefunden werden konnten, damit ähnelten sie meinen kleinen Ordnersymbolen auf dem Desktop. Und man konnte mit ihren Inhalten wahrscheinlich auch das Gleiche machen: Rausholen, überschreiben, ändern, mischen, in andere Ordner packen, aufräumen und in immer besser strukturierte Ordnersysteme einbauen.

Selbst meine Absorbererfahrung ließ sich nun in dieses Konzept einordnen. Ich hatte dann einfach nur Sandra und Ilse durch Mausclick geöffnet, ohne es zu wissen und zu wollen, und den gesamten Inhalt ihres aktuellen Desktops zu mir rüber kopiert. Ihre aktuellen, selbst unterschwellig vorhandenen Themen und vielleicht noch viel mehr waren plötzlich auf meinem Laptop und die gesamte Benutzeroberfläche lag so voll, dass ich den Überblick verlor und Mühe hatte, das alles nun zu sortieren, zu ordnen und eventuell zu löschen, bis nur noch die Ordner übrig blieben, an die ich mich halten wollte. Die Verdauung von Zeugs beschäftigte mich eben tagelang. Und meinen Computerdesktop musste ich auch genau so lange aufräumen.

In dieser Laptop-Dimension des Erschaffens musste es dann viele Felder-Ebenen geben. Alles Materielle und alle unsere Erfahrungen in der materiellen Welt hatten dort eine entsprechende Abbildung, ein Feld, eine in Form, Kraft, Ausstrahlung und Wirkung definierte Menge. Ein Riesenlaptop war das, und mir gefiel mein neue Theorie immer besser. Das meiste dort war auch bereits erschaffen, wir fügten nur unsere eigenen Geister noch hinzu. Und diese Felder wirkten aufeinander ein und hoben sich vielleicht auch manchmal in ihrer Wirkung auf. Da hatte ich doch meinen freien Wunschmarkt! Auch der passte wunderbar in mein Laptop-Konzept. Ich konnte mich immer mehr dafür begeistern.

Kaum hatte ich den letzten Satz geschrieben, stolperte ich auch schon drüber. Was war das denn? Begeistern? Wie funktionierte denn „Begeistern“ auf dem Schöpfungslaptop? Na klar, ich machte bestimmten Geistern Feuer unter dem Hintern, feuerte sie mit meinen Cheerleader-Puscheln an, gab ihnen große Bedeutung und blies ihr Feld und damit ihre Wirkung mächtig auf. Und offenbar nahm dann die Kraft dieses Geistes zu, und er konnte mir viele passende Ordner präsentieren, mich also im Netz der Geister weiter verbinden. Ich begann mit meinen Geistern regelrecht durch das Cosmic Creator Net zu surfen!

Bah, gleich sah ich mich auf einem Surfbrett durch die Begriffe und Konzepte, durch die karmischen Erfahrungen und selbst durch Hollywoods Kinofilme surfen. Ein Gedanke gab den anderen, ein Geist stellte mich dem nächsten vor und reichte mich weiter. Die Menschen nannten einen guten Surfer dann entweder spinnert, genial oder kreativ. Blieb ein Mensch nicht mehr auf ein paar eingespeisten Daten und Konzepten sitzen und beschäftigte sich ausschließlich mit deren Anwendungen, wollte er raus in die weite Welt. Dann wollte er hinaus ins Cosmic Creator Net und surfen, surfen, surfen... So wurde er beweglicher im Denken und im Forschen, getreu dem Motto: „Mal sehen, was sich so machen lässt.“

Menschen, die Geister sahen und mir davon berichten konnten, sahen dann einfach nur diese Symbole auf ihrem inneren Bildschirm, sonst nichts. Sie landeten in den symbolischen Darstellungen von Feldern. Die Felder selbst konnte man nicht sehen, nur ihre Entsprechung als Geister. Und dabei handelte es sich um Felder, die sich ständig ändern mussten, die sich nach ihrer Auswirkung von selbst löschten, die verblassten oder aufgeblasen wurden, vereint, vermischt, oder getrennt. Das war keine absolute, objektive und statische Welt, denn jeder Zugriff musste das gesamte Spiel verändern.

Wenn mir ein Hellsichtiger erzählte, was er auf diesem Schöpferdesktop gerade herumlaufen sah, kopierte ich in der Verbindung zu ihm den gleichen Ausschnitt auf meinen Desktop. Ungeprüft, ob ich die gesamten Inhalte bei mir haben wollte, brauchen konnte und ich mir vielleicht damit auch Viren einfing.

Ging ich als Zuhörer nicht auf das ein, was mir erzählt wurde und wies die Information ab mit dem Gedanken „So ein Käse“, verweigerte ich schlicht und einfach nur die Öffnung und den Download auf meinen Computer. Und das schien mir in den meisten Fällen im Nachhinein auch mehr als angebracht.

Geister, die wahrgenommen werden konnten, dienten dann nur als dynamische Symbole für Felder, sie halfen zum Anklicken des richtigen Ordners. Oder auch, um die Hände weg davon zu lassen und sich ausdrücklich nicht mit ihm zu verbinden. Damit blieben die Geister oder Wirkungsfelder wohlunterscheidbar, aber man konnte sie auch ordnen, in verschiedene Unterordner stecken, ihre Inhalte austauschen oder zu einem größeren Dokument zusammenfassen. Alles, was man auf dem Computer mit Dateien und Ordnern machte, konnte man auch auf der Felderebene mit Geistern tun. So einfach war das! Und auf jeden Fall nichts zum Fürchten.

Auf dem Laptop Gottes, dem Schöpfungsdesktop, wie ich ihn mir nun vorstellte, entsprachen Geister den Darstellungen von Feldern. Die prä-materiellen Felder selbst konnte man ja grundsätzlich nicht sehen, sie waren ja, wie der Name schon sagte, „prä“. Man erfuhr sie nur als Wirkung oder Erfahrung. Jedes Dokument und jeder Ordner auf dem Laptop wurden von uns beim Erschaffen mit so einem beweglichen Icon versehen, genauso, wie man eine Datei zum Beispiel „Vorwort.doc“ nannte. Jedes

Erschaffene erzeugte ein eigenes Dokument und das musste zwecks Speicherung auch einem Folder mit seiner typischen videoclipartigen Darstellung zugeordnet werden.

Wenn ich die Einweihungs- und Telefonfunktion meiner Lichtfilzlinge mal außer Acht ließ, dann gab ich meinem Lichtfilzling genau das Äußere, das er auch als Feld auf dem Schöpfungsdesktop besaß. Der Geist dort sah genauso aus. Damit war aber die Frage noch nicht geklärt, ob ich ein bereits existierendes Feld nur aufschnappte und in Filz umsetzte oder sogar ein neues erschuf.

Die Idee mit dem Schöpfungslaptop faszinierte mich, ich brauchte einfach griffige Bilder für das Denken in Konzepten. Diese Ebenen oder Dimensionen besaßen dann natürlich viele Unterebenen und ganze gruppierte Ordnersammlungen. Wahrscheinlich hatten die Duduu-Schamanen mit Dokumenten aus der untersten Ebene des Laptops gespielt, sie geändert oder neu erzeugt. Aber dann zerrten sie diese Geister da heraus und zogen sie regelrecht in die materielle Ebene, um ihnen ihren Willen aufzuzwingen durch Bindung an die Materie, in diesem Fall die Puppe, und das verstärkte ihre Wirkung. Aber diese Geister gehörten doch zur Ebene der Felder und zurück in den Laptop!

Ein Film fiel mir ein, der erst kürzlich in den Kinos lief, wo Figuren aus einem Buch in die echte Realität gelesen wurden, und dann hier nicht mehr zu bremsen waren, ich glaube, Cornelia Funke hatte sich das ausgedacht. Hut ab, ein prima Beispiel: So funktionierte dann wohl zumindest jeder Schamanismus, der den Wirkungsauftrag an materielle Dinge band. Statt Puppe oder Flasche konnte das also auch eine Reliquie sein, oder?

Ich trennte schon lange nicht mehr zwischen Praktiken, die den religiösen Stempel von „Prädikat Wertvoll“ erhalten hatten und solchen, die eher dunkler und böser Magie zugeschrieben wurden. Es gab da etwas darunter Liegendes, das funktionierte, und es funktionierte in allen Systemen, und genau darauf war ich aus.

Zurück zu den Duduu-Schamanen. Sie brachten mit ihrem Nadelspicken auf dem Laptop dann ganze Pfade und Hierarchien durcheinander, und manches konnte dann einfach nicht mehr gefunden werden. So stellte ich mir das vor, und so kannte ich das von meinem Laptop. Die Menschen erschufen wahrscheinlich mehr oder weniger bewusst fortwährend solche Felder auf dem Erschaffens-Desktop, denn wenn ich das mit meinen Lichtfilzlingen konnte, dann konnte das jeder, denn ich war ja wie alle, davon ließ ich mich nicht abbringen. Selbst Jesus und Mohammed und Tante Ida waren so. Alle. Ich suchte nach Gemeinsamkeiten, nicht nach dem, was uns trennte. Und ich konnte mich auch schwach daran erinnern, dass Jesus über sich gesagt haben soll, „Das alles und noch viel mehr, das könnt ihr auch!“

## Leben mit Geistern

Aber warum merkten wir das dann nicht, dass wir fortlaufend Geister erschufen und mit denen so herumspielten? Erst einmal, weil sie nur indirekt durch ihre Wirkung erfahren werden konnten. Sie gehörten nicht in diese Realität. Hellsichtige Menschen mussten sich diesen anderen Dimensionen erst geöffnet haben, entweder durch Übung oder als angeborenes Talent. Und je nachdem, wie ein Mensch sich die Welt gerade erklärte, während er hellsah, war es dann ein Dschinn, ein Rabe, ein Waldgeist, ein Felsenzwerg oder ein Verbündeter. Vielleicht ließen sich so auch Visionen und Erscheinungen ganz allgemein erklären. Und meine eigene Entwicklung legte mir auch die Vermutung nahe: Je höher die Schwingung, umso mehr Ebenen öffneten sich. Hellsicht und andere Talente stellten sich ein. Die Geister kamen einfach, man musste sie gerufen haben. Apropos: Was wusste eigentlich Goethe darüber? Dieser Zauberschelm, der den Zauberlehrling dichtete...

Möglicherweise hatten auch nur unsre Seelen Zugriff zu diesem Schöpfungslaptop. Mit Ausrichtung auf Gott oder auf die eigene Seele wurde man nicht nur ein besserer Beobachter dieser Benutzeroberfläche, sondern auch ein viel kraftvollerer Schöpfer und Erzeuger von Wirkungsfeldern. Man wurde zu einem Geisterverstärker und Geistererschaffer, selbst wenn man es lange nicht merkte und sich nur wunderte, dass die eigenen Erfahrungen in allem, woran man glaubte, so großartig bestätigt wurden.

Wow, das hatte doch was: Wenn ich an ein Wunder glaubte, erschuf ich mir eigentlich selbst den Geist dieses Wunders, und diesen Geist sah ich dann wiederum oder zumindest seine Wirkung, um mir zu bestätigen, dass es doch tatsächlich Wunder gab.